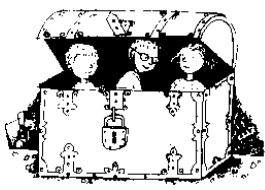


Inklusionspädagogische Konzeption der DRK-Kindertagesstätte „Schatzkiste“

- Erziehung, Betreuung und Bildung in unserer Einrichtung -

Lichtenberg, im Januar 2026



DRK Kindertagesstätte „Schatzkiste“
Am Kindergarten 1
51597 Morsbach – Lichtenberg
Tel.: 02294/8146
lichtenberg@oberberg.drk.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

DRK Kindertagesstätte „Schatzkiste“
Am Kindergarten 1
51597 Morsbach – Lichtenberg
Tel.: 02294/8146
Lichtenberg@Oberberg.DRK.de

Träger der Kindertagesstätte:

DRK Kreisverband Oberbergischer Kreis e.V.
Scharder Str. 41B
51709 Marienheide
Tel.: 02264/201340
Heuchel@Oberberg.DRK.de

Der Inhalt dieser Konzeption ist das geistige Eigentum der DRK Kindertagesstätte „Schatzkiste“. Jeglicher Nachdruck, Auszug, Kopie oder Vervielfältigung bedarf der Genehmigung durch die DRK Kindertagesstätte „Schatzkiste“!



Inhalt

	Seite
Worte vorweg	5
Unser Träger: Das Deutsche Rote Kreuz	6
• Die Grundsätze des Roten Kreuzes - Was bedeuten die Werte des Roten Kreuzes für das Zusammenleben mit Kindern und ihren Familien?	6
Unsere Kindertagesstätte	9
• Kooperation mit anderen Institutionen	10
• Raumnutzungskonzept	10
• Das Team der „Schatzkiste“	12
Grundsätze der Bildung und Förderung	13
• Unser Bildungsverständnis	13
Einrichtungsphilosophie	14
• Die Reggio-Pädagogik	14
• Naturnahes Handeln in unserer Tagestätte	15
• Unser Bild vom Kind – unsere Rolle als Erziehende	16
Persönlichkeitsbildung und Sozialkompetenz	17
• Gestaltung von Übergängen	17
Beobachtung und Dokumentation	19
Vielfalt als Chance – Inklusion	20
Teilhabe, Mitbestimmung – Partizipation	21
Erziehungspartnerschaft	22
Beschwerdemanagement	24
Tagesabläufe, Strukturen, Standards	25
• Die Ankunftszeiten	25
• Frühstück und Mittagessen	25
• Morgenkreis und Mittagskreis	26
• Die Abholzeiten	28
• Gruppenübergreifendes Arbeiten und angeleitete Sequenzen	28
• Projektarbeit	28
• Die Phasen des freien Spiels	29



	Seite
Bildungsbereiche	30
• 1. Bewegung	30
• 2. Körper, Gesundheit und Ernährung	31
• 3. Sprache und Kommunikation	32
• 4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	34
• 5. Musik- ästhetische Bildung	36
• 6. Religion und Ethik	37
• 7. Mathematische Bildung	38
• 8. Naturwissenschaftlich –technische Bildung	40
• 9. Ökologische Bildung	41
• 10. Medien	41
 Weitere institutionelle Konzeptionen	 43
 Worte zum Schluss	 43
 Buch- und Aktenführung	 44
 Quellenverzeichnis	 4



Worte vorweg

*Bildung ist der Schlüssel für eine erfüllende und erfolgreiche Lebensbiografie.
Sie beginnt mit der Geburt und mündet in lebenslanges Lernen.*

(Bildungsgrundsätze NRW)

Wir, das Team der DRK Kindertagesstätte „Schatzkiste“, haben gemeinsam die vorliegende Konzeption erarbeitet. Sie stellt den Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit dar. Sie ist in vielen gemeinsamen produktiven Stunden entstanden.

Wir stellen diese Konzeption vor, um unsere pädagogischen Ziele, Methoden und Arbeitsweisen transparent zu machen.

Diese Konzeption basiert auf den pädagogischen Grundlagen der Reggio-Pädagogik, dem Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz), den Bildungsvereinbarungen NRW und den Grundsätzen des DRK. Zudem fühlen wir uns der Kinderrechtskonvention, die 1989 durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde, verpflichtet. Unsere Konzeption versteht sich nicht als starres Regelwerk, sondern erlaubt und erfordert eine ständige Weiterentwicklung.

*Es gibt keinen Punkt,
an dem wir stehen bleiben könnten
und sagen:
Jetzt haben wir's.
So muss es sein:
So werden wir es immer machen!
Wir sind immer unterwegs.*

Ingeborg Bachmann



Unser Träger: Das Deutsche Rote Kreuz

Der Träger unserer Einrichtung ist der DRK Kreisverband Oberbergischer Kreis e.V., Scharder Str. 41b, 51709 Marienheide. Der DRK Kreisverband ist Mitglied im DRK Landesverband Nordrhein e.V. mit Sitz in Düsseldorf.

Der DRK-Kreisverband Oberberg e.V. ist verantwortlich für eine größere Anzahl von Kindertagesstätten und Offenen Ganztagschulen. Er engagiert sich in der Kinder- und Jugendbetreuung, da dies zum Auftrag des DRK gehört. Unter dem Motto „Menschen helfen – Gesellschaft gestalten“ nimmt es die Stärkung und den Schutz von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien besonders in den Blick und macht die Kindertagesbetreuung zum Hauptaufgabefeld. Es trägt zur Stärkung sozial benachteiligter Kinder und Familien bei und verbreitet im Rahmen des Bildungsangebotes Werte und Ideale des Roten Kreuzes.

Neben den gesetzlichen Grundlagen (Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz), SGB VIII, den Bildungsgrundsätzen NRW) sind die Leitlinien des Deutschen Roten Kreuzes, sein Menschenbild und seine Haltung maßgeblich für unsere Arbeit.

Die Grundsätze des Roten Kreuzes - Was bedeuten die Werte des Roten Kreuzes für das Zusammenleben mit Kindern und ihren Familien?

Das Rote Kreuz handelt weltweit nach seinen **sieben Grundsätzen**. Es macht keinen Unterschied zwischen Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung und politischer Zugehörigkeit.

I. Grundsatz: Menschlichkeit

Gemäß dem Grundsatz der Menschlichkeit will das Rote Kreuz menschliches Leiden unter allen Umständen verhüten oder lindern. Es ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen sowie der Menschenwürde eines Jeden Achtung zu verschaffen. Dabei will es Menschen, die sich ihm anvertrauen, in ihren Fähigkeiten stärken und ihre Eigenkräfte fördern, damit sie selbstverantwortlich handeln können.

In seiner Arbeit fördert das Rote Kreuz Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Das heißt für uns und unsere Arbeit mit Kindern und ihren Familien:

Die Menschenwürde jedes Kindes hat den gleichen Stellenwert, wie die eines erwachsenen Menschen. Wir achten jedes Kind als eigenständige, individuelle Persönlichkeit.

II. Grundsatz: Unparteilichkeit

Das Rote Kreuz hat es sich zur Aufgabe gestellt, Menschen unparteilich und ohne Ansehen der Person zu helfen. Diese absolute Toleranz gegenüber vielfältigen Unterschieden, die sich aufgrund von Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung, politischer Überzeugung und den individuellen körperlichen und geistigen Bedingungen ergeben, prägt die Arbeit des Roten Kreuzes.

Das heißt für uns und unsere Arbeit mit Kindern und ihren Familien:

Wir geben allen Kindern die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen, dadurch erwächst Achtung. Sie können die Einzigartigkeit des Anderen akzeptieren. Sie erkennen und anerkennen ihre eigene Individualität, sowie die Individualität des Anderen.



III. Grundsatz: Neutralität

Um sich das allgemeine Vertrauen zu erhalten, verhält sich das Rote Kreuz neutral, d. h. es beteiligt sich nicht an Feindseligkeiten oder an politischen, rassistischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen. Nur auf dieser Grundlage kann das Rote Kreuz weltumspannend tätig werden. Daher gilt das Engagement immer und ausschließlich dem Menschen in seinem konkreten Lebensumfeld. In dieser Haltung verzichtet das Rote Kreuz auf wertende Stellungnahmen. Stellungnahmen des Roten Kreuzes beziehen sich immer auf die Bewahrung und / oder Wiederherstellung menschenwürdiger Lebensbedingungen.

Das heißt für uns und unsere Arbeit mit Kindern und ihren Familien: Wir begegnen allen Menschen offen und neutral, damit sie Vertrauen bilden können. Konflikte lösen wir gemeinsam mit allen Beteiligten.

IV. Grundsatz: Unabhängigkeit

Das Rote Kreuz ist unabhängig tätig. Das bedeutet für den Betrieb sozialer Einrichtungen im Deutschen Roten Kreuz: Sie müssen sich im Rahmen der Gesetze und Richtlinien der Bundesrepublik Deutschland und der jeweiligen Bundesländer das Maß an Eigenständigkeit bewahren, das ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundwerten des Roten Kreuzes Erziehungs- und Bildungsarbeit zu leisten.

Das heißt für uns und unsere Arbeit mit Kindern und ihren Familien:

Wir sind unabhängig von politischen, religiösen und weltanschaulichen Verpflichtungen und halten uns an die Grundsätze des Roten Kreuzes.

V. Grundsatz: Freiwilligkeit

Das Rote Kreuz ist eine Einrichtung der freiwilligen und uneigennützigen Hilfe. Freiwilligkeit und Uneigennützigkeit sind zwei wichtige Bestimmungsgründe unserer Arbeit.

Diese Grundhaltung ist konstruktiver Bestandteil einer freiheitlichen demokratischen Gesellschaft. Dieses zu vermitteln und als Wert zu erhalten ist auch das Anliegen des Deutschen Roten Kreuzes.

Das heißt für uns und unsere Arbeit mit Kindern und ihren Familien:

Die Kinder entwickeln ein Gefühl dafür, sich selbst bewusst zu sein. So können sie sich freiwillig für andere einsetzen ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.

VI. Grundsatz: Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Für die Arbeit in DRK-Kindertageseinrichtungen heißt das: Die Kindertageseinrichtung steht im Zusammenhang und in einer Wechselbeziehung zu allen Geschäftsfeldern des Kreisverbandes oder Ortsvereines, in dessen Trägerschaft sich die Einrichtung befindet. Die Kindertageseinrichtung ist aktiv an der Zielerreichung ihres Verbandes beteiligt.

Das heißt für uns und unsere Arbeit mit Kindern und ihren Familien:

Wir bilden mit Kindern, Eltern und Erzieher*innen ein konstruktives Miteinander unter der Idee der menschlichen Tätigkeit, wie sie im Roten Kreuz verstanden wird. Wir bilden auch als Kindertagesstätte eine Einheit mit den anderen Einrichtungen und Diensten des DRK.



VII. **Grundsatz: Universalität**

Das Rote Kreuz ist eine weltumfassende Institution, in der alle Gesellschaften gleiche Rechte haben und verpflichtet sind, einander zu helfen.

Das bedeutet für die Kindertageseinrichtungen, dass sie durch ihre Konzeption ideell und aktiv in diese universelle Gemeinschaft eingebunden sind. Sie müssen den Kindern in geeigneter Form Lebensbedingungen anderer Menschen vor Augen führen und sie zu Offenheit, Akzeptanz und zur Hilfsbereitschaft motivieren.

Dieses gilt gegenüber Menschen in der unmittelbaren Umgebung genauso wie gegenüber Menschen, die jenseits unserer nationalen Grenzen leben.

Das heißt für uns und unsere Arbeit mit Kindern und ihren Familien:

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft und fühlen uns der Idee des Roten Kreuzes verpflichtet. Wir geben den Kindern und ihren Familien die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen und sich mit anderen Kulturen und Lebensbedingungen auseinander zu setzen.

Gegenseitiges Verständnis, Freundschaft und das friedliche Zusammenleben der Menschen sind Inhalt unseres Erziehungskonzeptes. Kindern vieler Nationalitäten, aus Elternhäusern mit unterschiedlichen Weltanschauungen und Religionen finden in unserer Tagesstätte einen Platz an dem sie einander kennen und schätzen lernen können.

Um das Verständnis zu fördern, ist es wichtig, dass sich auch Eltern und Erzieher*innen für die Meinungen und Lebensweisen vieler Menschen öffnen können. Eine enge Zusammenarbeit zwischen ihnen ist die Voraussetzung für das Gelingen der pädagogischen Arbeit.



Unsere Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte befindet sich mitten im Neubaugebiet von Lichtenberg, einem Ort mit ca. 1400 Einwohnern. Lichtenberg gehört zur Gemeinde Morsbach im Oberbergischen Kreis. Die 30 Kilometer entfernte Kreisstadt Gummersbach ist per Schnellstraße oder Autobahn in kürzester Zeit erreichbar. Die gute Autobahnanbindung macht Lichtenberg als Wohnort auch für Pendler nach Köln oder in das Ruhrgebiet sehr attraktiv.

In jeweils ca. 6 Kilometern Entfernung befinden sich die Gemeinden Morsbach, Reichshof und Waldbröl, die Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Einrichtungen, weiterführende Schulen oder kulturelle Angebote bieten. Diese Orte sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Lichtenberg selbst bietet seinen Bewohnern eine gewachsene Dorfstruktur mit katholischer Kirche, Pfarrheim und Bücherei, der Gemeinschaftsgrundschule, der Volksbank, einem kleinen Lebensmitteladen mit frischen Backwaren, dem Seniorenwohnheim, der Behindertenwerkstätte, der freiwilligen Feuerwehr, einer Rettungswache und etlichen mittelständigen Handwerks- und Industriebetrieben. Die medizinische Versorgung wird durch einen Allgemeinmediziner, Zahn- und Kieferorthopädische Praxis, physiotherapeutische Praxis und eine Logopädische Praxis sichergestellt. Das Dorfleben wird durch verschiedene Vereine gestaltet.

Um den Ort selbst dehnt sich die weitgehend unberührte Natur mit Wiesen, Feldern und Wäldern, dem Naherholungsgebiet des Oberbergischen Landes, aus und ist ideal für Naturerkundungen, Ausflüge und Spaziergänge geeignet.

„Lichtenberg – Einfach schön hier!“

Unsere heutige Kindertagesstätte wurde 1975 als Kindergarten der Gemeinde Morsbach eröffnet und bot 50 Kindern in zwei Gruppen Platz. 1996 übernahm der DRK Kreisverband Oberberg e.V. die Trägerschaft.

Das Personal des Kindergartens entschied sich bewusst für den Wechsel zu diesem Träger. Zunächst trug der Kindergarten den Namen „DRK-Kindergarten Schatzkiste“. Bei dieser ursprünglichen Namensfindung waren Eltern, Kinder und Erzieher*innen beteiligt.

“Eine Einrichtung, in der die Kinder unsere Schätze sind.“

Seit dem 01.08.2022 ist die DRK Kindertagesstätte „Schatzkiste“ ein zertifiziertes Familienzentrum des Landes NRW und trägt nun die Bezeichnung DRK-Kindertagesstätte und Familienzentrum „Schatzkiste“.

Durch die Erschaffung eines weiteren Gruppenraumes können wir nun 65 Kinder in drei Gruppen betreuen. Dies sind zwei altersgemischte Gruppen, in denen Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren ihren Platz finden und eine altersnahe Eingangsgruppe, die den Zweijährigen und jungen Dreijährigen Platz bietet. Kinder mit individuellen Beeinträchtigungen können bei entsprechenden räumlichen- und personellen Rahmenbedingungen auch in die Tagesstätte aufgenommen werden. Nach Möglichkeit werden diese an die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes angepasst.

In jeder Gruppe sind Kinder aller Betreuungsformen, Geschlechter und Nationalitäten gemischt.

Die personelle Besetzung orientiert sich an dem Kinderbildungsgesetz (KIBIZ) NRW und wird jährlich gemeinsam mit dem Träger und dem Kreisjugendamt festgelegt. Das pädagogische Team setzt sich zusammen aus Fachkräften und ggfs. Einzelfallbetreuer*innen, deren Anzahl je nach Gruppenform, Gruppenstärke und Kindern mit besonderem Förderbedarf variiert, darüber hinaus gibt es eine freigestellte Leitung.

In unserer Einrichtung arbeiten engagierte, gut ausgebildete und kompetente Mitarbeiter*innen, die sich durch Fortbildungen regelmäßig weiterqualifizieren.



Kooperation mit anderen Institutionen

Wir als Kindertagesstätte verstehen uns als Institution, die in ein enges soziales Netz eingebunden ist. Wir pflegen freundschaftliche oder geschäftliche Beziehungen zu den verschiedensten öffentlichen oder privaten Einrichtungen. Wir kooperieren mit den örtlichen Vereinen ebenso wie mit Schulen, Mediziner*innen und der Geschäftswelt zum Nutzen der uns anvertrauten Kinder und ihren Familien. Als zertifiziertes Familienzentrum NRW haben wir die bereits vorhandenen vielfältigen Beziehungen zu unserem Umfeld ausgebaut. So sind Kooperationen mit unterschiedlichen Partnern im Bereich Prävention und Beratung entstanden.

Die Vernetzung mit der Umwelt geschieht auf unterschiedlichen Ebenen. So finden regelmäßige Dienstbesprechungen mit dem Träger statt, Leiter*innen Konferenzen auf Träger- und Gemeindeebene, Arbeitsgemeinschaften der Erzieher*innen auf Gemeindeebene, Arbeitstreffen mit dem Schulträger, den Grundschulen und Fachschulen für Sozialpädagogik oder Hospitationen in anderen Tageseinrichtungen statt. Darüber hinaus tauschen wir uns in regelmäßigen Abständen mit der Arbeitsgemeinschaft „Frühe Hilfen“, der Dorfgemeinschaft Lichtenberg, den Kulturvereinen des Ortes und der Gemeinde Morsbach, anderen Familienzentren innerhalb der Gemeinde und innerhalb der Trägerschaft des DRK aus.

Zudem engagieren wir uns in verschiedenen Arbeitskreisen wie z.B. AK Familienzentren, Kinderschutz, 1. Ansprechpartner sex. Gewalt, innerhalb des DRK Kreisverbandes Oberberg eV.,

Raumnutzungskonzept

Unsere Kindertagesstätte ist anregungsreich eingerichtet und weitgehend barrierefrei.

Jede der Gruppen verfügt neben dem Gruppenraum über mindestens einen Nebenraum und einen Waschraum.

Die altersnahe Eingangsgruppe bietet neben einem geräumigen Gruppenraum einen individuell gestalteten Nebenraum, der in seiner Funktionalität nicht festgelegt ist, zurzeit befindet sich dort u. A. ein großes Bällebad. Den beiden altersgemischten Gruppen steht neben einem fest installierten Atelier, das, wie alle Räume, von allen drei Gruppen genutzt wird, je ein Funktionsraum zur Verfügung, der nach den Interessen und Wünschen der Kinder umgestaltet und in seiner Funktion angepasst werden kann.

Dabei achten wir, wie auch bei der Einrichtung der Gruppenräume, darauf, dass verschiedene Bildungsbereiche konkret angesprochen werden. So sind zu jeder Zeit in unserer Einrichtung eine Bauecke oder ein Bauraum zu finden, wo die Kinder u.a. erste mathematische Grundkenntnisse erproben können. Dazu regt mindestens ein Raum zu Rollenspielen an, wodurch z.B. Sprache und soziales Miteinander wie nebenbei im Spiel gefördert werden. Natürlich steht den Kindern auch eine Kuschel- und Lesecke, die zum Ausruhen und Verweilen einlädt, zur Verfügung. Zum Unterhalten und Innehalten lädt auch der Frühstücksbereich ein, der in jeder Gruppe seinen festen Platz einnimmt. Die Musikinstrumente unserer Einrichtung sind für alle Kinder sichtbar untergebracht. So wecken sie das Interesse der Kinder und regen zum spontanen Musizieren an.

Die einzelnen Nebenräume und abgegrenzten Spielbereiche bieten den Kindern Rückzugsräume, in denen sich die Spielgruppen in einzelne Tätigkeiten geschützt und ungestört in ihr Tun vertiefen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen können.

Gemäß unserem Bild vom Kind haben diese die Möglichkeit, aktiv an der Raumgestaltung mitzuwirken, so sind die Räume individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingerichtet und ausgestattet und



werden auch immer wieder miteinander umgestaltet. Es stehen nur wenige Möbel im Gruppenraum und es gibt viel freie Fläche für Bewegung. So haben die Kinder viele Möglichkeiten zum „Be-Greifen“; vorgefertigte oder thematisch festgelegte Spielmaterialien brauchen sie kaum, denn sie sind perfekt in der Lage, Gegenständen je nach ihrer Vorstellung neue Bedeutungen zuzuschreiben.

Allen Kindern steht zusätzlich eine geräumige, gut ausgestattete Turnhalle zur Verfügung, in der ihnen neben einer Sprossenwand, der Rollenrutsche und mehreren anderen variabel einsetzbaren Turngeräten, eine Kletterwand Anregung bietet. Eine im Jahr 2024 vom Förderverein angeschaffte Deckenkonstruktion, ermöglicht es, verschiedene Seilkonstruktionen, Schaukeln oder anderes zu befestigen. Zudem lädt vor allem der langgezogene Flur, in dem die Garderobenplätze der Kinder untergebracht sind, zum Rennen, Laufen und Springen sowie als Treffpunkt ein. Auch in den Gruppenräumen werden die Kinder immer wieder motorisch angeregt und gefördert. So werden die Treppen zu den zweiten Ebenen und die Podeste in verschiedenen Höhen genutzt, um die Fähigkeit immer wieder aufs Neue zu erproben und zu erweitern. In zwei Gruppen befinden sich zudem je eine Hängeschaukel, die den Kindern neben besonderen Bewegungsanreizen auch einen Ort der Entspannung bietet. Unterschiedliche Bodenbeläge und verschiedene Spiegel fördern die Selbstwahrnehmung, ebenso wie Tücher, Decken und Verkleidungsmaterialien.

Die Wände im Flur und in den Gruppenräumen bezeichnen wir als „sprechende Wände“, Fotos, Zeichnungen, Aussagen und Kunstwerke der Kinder werden hier nach Absprache mit den Kindern ausgestellt und somit für uns und für die Besucher der „Schatzkiste“ sichtbar gemacht und veröffentlicht.

Besonders hervorzuheben ist unser großflächig angelegtes und naturnah gestaltetes Außengelände mit altem Laubbaumbestand, welches sich über zwei Ebenen erstreckt und zum vielfältigen Tun anregt. Natürlich gewachsene Tunnel und Sträucherhöhlen zum Verstecken, Forschen oder als Rückzugsort, eine Baustelle mit Naturmaterialien, verschiedene Obstbäume und Beerensträucher laden zu Naturbeobachtungen, -erkundungen und -nutzung ein.

Neben zwei Sandflächen, einem Bodentrampolin, einem Kletterkarusell, verschiedenen Rutschen und Schaukeln finden eine Holzseilbahn und ein großes Kletterhaus, das durch seine Wackelbrücke, seine schiefe Ebene und einen geräumigen Spielraum zum Rollenspiel anregt, seinen Platz. Ein Weidentunnel, der einen Fußfühlpfad beherbergt, Gewächshäuser und Hochbeete, die von den Kindern bepflanzt und abgeerntet werden, sowie ein Insektenhotel unterstreichen unser naturnahes Konzept.

Seit 2016 erweitert eine große Matschanlage das Spielangebot auf dem Außengelände um ein weiteres Element. Hier können die Kinder mit Wasser nach Herzenslust spielen, matschen und experimentieren.

Einen besonderen motorisch ansprechenden Charakter hat unsere Motoriktreppe, die die zwei Ebenen des Außengeländes verbindet und zum Klettern und Verweilen einlädt. Auch die schiefe Ebene und die Baumstämme bieten die Möglichkeit, auf verschiedenste Weise motorisch ansprechend zwischen den Spielebenen hin und her zu wechseln.

So haben alle unsere Räumlichkeiten, ob drinnen oder der Naturraum draußen, einen hohen Aufforderungscharakter um aktiv tätig zu werden, in der Reggiopädagogik spricht man auch vom Raum als 3. Erzieher.

Neben den Räumen für die Kinder ist die Kindertagesstätte mit einer Küche, einem Personalraum, dem Büro der Leitung, einer Personaltoilette, mehreren Lagerräumen, Waschküche und Heizungsraum ausgestattet



Das Team der „Schatzkiste“

Das pädagogische Team unserer Kindertagesstätte zeichnet sich durch Fachlichkeit, Professionalität und einer positiven Grundhaltung aus, die geprägt ist von Wertschätzung, Akzeptanz, Offenheit und Empathie. Es setzt sich hauptsächlich aus Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Sprachförderfachkräften, Heilerziehungspfleger*innen, Kinderpfleger*innen, Naturerzieher*innen zusammen. Eine Kolleg im Team hat die Rolle der Sicherheitsbeauftragten inne. Eine Kollegin ist 1. Ansprechpartnerin sexualisierte Gewalt, eine weitere ist als Plus-Kita Fachkraft tätig.

Wir sind eine Praxisstelle für Auszubildende zur Erzieher*in und bieten Praktikant*innen aus unterschiedlichen Schulformen die Möglichkeit, sich einen Einblick bzw. Überblick über das Berufsbild der Erzieher*in zu verschaffen.

Jedes einzelne Teammitglied bringt seine besonderen Fähigkeiten und Talente in die pädagogische Arbeit ein, so dass alle davon profitieren können. Der fachliche Austausch miteinander findet in den wöchentlichen Teamsitzungen auf Gruppenebene und im Gesamtteam, in Fallberatungsgesprächen sowie an Planungs- und Konzeptionstagen statt. Die kontinuierliche Reflexion unserer pädagogischen Haltung und unseres pädagogischen Handelns sowie eine angemessene Vor- und Nachbereitungszeit sind für uns genauso selbstverständlich wie Fort- und Weiterbildungen.

Wir stärken unser Miteinander in Teambuildingveranstaltungen und -aktionen. Darüber hinaus finden regelmäßige Schulungen zum Kinder-, Hygiene, und Brandschutz sowie 1. Hilfe Kurse statt. Bei besonderen pädagogischen Herausforderungen, Fragestellungen oder Problemen steht uns die Kinderschutzfachkraft des DRK Kreisverbandes jederzeit als Ansprechpartner*in zur Verfügung. Das pädagogische Team wird durch Hauswirtschaft- und Reinigungskräfte sowie die Hausmeister des DRK Kreisverbandes unterstützt.



Grundsätze der Bildung und Förderung

Unser Bildungsverständnis

Jedes Kind ist von Geburt an mit all` seinen Sinnen und Kräften bemüht, sich ein Bild von der Welt zu machen. Es entdeckt, nach Möglichkeit selbständig, und in Interaktion mit den Menschen und Dingen seiner Umgebung die Welt. Dabei erweitert es beständig seine Weltsicht. Der Bildungsweg des Kindes ist deshalb dementsprechend vielfältig und individuell.

Unser Bildungsansatz beruht auf Erfahrungslernen. Kinder bilden sich im Spiel, im Erleben, im Umgang und in der Auseinandersetzung mit Dingen und Situationen. Sie „finden täglich neue Wege, um in die Welt des Wissens aufzubrechen“ (aus Laewen, Andres „Forscher, Künstler, Konstrukteure“). Unsere Aufgabe ist es, ihnen Herausforderungen an den Wegesrand zu stellen und die Wege als interessante, neugierig machende Aus- und Einsichts-Orte zugänglich zu machen.

Dabei erfolgen alle Bildungsimpulse so, dass die Kinder sie mit allen Sinnen, ihrem Körper und ihrem Geist erfassen und erfahren können. Nur Lerninhalte, die körperlich, sinnlich und rational, also ganzheitlich, aufgenommen werden können, stehen den Kindern lebenslang als Fundament für das später folgende theoretische Lernen zur Verfügung. Die Selbstbildung unterstützt Kinder bei der Bewusstwerdung der eigenen Persönlichkeit und trägt zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins bei. Kinder lernen lustvoll und mit Freude. Darum bieten wir unsere Bildungsimpulse so an, dass sie die Neugierde der Kinder wecken und befriedigen und ihnen Spaß am Lernen erlauben.

Alle Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, haben ihnen gemäße Mitspracherechte bei den Entscheidungen, die sie betreffen – also auch bei den Bildungsanregungen.

Die Ausbildung eines guten Sozialverhaltens und die Entwicklung von Beziehungsfähigkeit sind die Grundlage aller kognitiven Bildungsprozesse. Dazu gehören Fürsorge und Verantwortung für sich und andere Menschen, für Tiere und Pflanzen, aber auch Zuverlässigkeit, Durchsetzungsvermögen und Rücksichtnahme. Die Kinder lernen entsprechend ihrer Möglichkeiten, Hilfe zu geben und anzunehmen, Regeln zu vereinbaren und einzuhalten, sowie die Einübung von Umgangsformen, die in unserem kulturellen Umfeld angemessen sind.

Der Einfluss der kulturellen Prägung der Familien und des Lebensumfeldes der Kinder findet in allen Bildungsbereichen Berücksichtigung.

Die Bildungsarbeit in unserem Hause ist begründet durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) und die Bildungsgrundsätze NRW.

Diese sichern zugleich eine enge Zusammenarbeit von Kita und Grundschule und bilden die Grundlage für einen optimalen Übergang in die Schuleingangsphase.

Gemeinsam gestalten wir die Arbeit in unserem Hause nach dem Prinzip der Reggio-Pädagogik. Die Kinder bekommen täglich Anregungen und Impulse aus den Bildungsbereichen durch alle pädagogischen Fachkräfte unseres Hauses. Diese geben auch gruppenübergreifend allen Kindern Anregungen und vermitteln Kenntnisse und Fertigkeiten. Die Kinder haben darüber hinaus jeden Tag die Möglichkeit, Bildungsanregungen selbständig und in Eigeninitiative aufzugreifen.

Um unsere Bildungsarbeit zu bereichern, ziehen wir externe Fachleute wie Eltern, Großeltern, Handwerker oder Künstler hinzu, die ihr Können allen Kindern anbieten. Dabei achten wir darauf, dass externe Fachleute ihre Kenntnisse im Sinne und mit Methoden unseres Konzeptes vermitteln.



Einrichtungsphilosophie

Die Reggio-Pädagogik

Die Reggio-Pädagogik ist nach dem zweiten Weltkrieg in der norditalienischen Stadt Reggio Emilia entstanden als Antwort auf die Erfahrungen mit dem italienischen Faschismus. In eigener Initiative suchten Eltern, speziell Mütter, Erziehungswege für ein demokratisches Wertesystem. Daraus resultierende Teilziele sind die Gleichberechtigung aller Beteiligten, ein Mitspracherecht, Menschlichkeit und die Wertschätzung des Einzelnen. Die Reggio-Pädagogik beinhaltet die Erziehung zu Demokratie, sozialer Gerechtigkeit und Solidarität. Da diese pädagogische Grundhaltung den Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes sehr nahe kommt, hat sich der DRK Landesverband Nordrhein e.V. für eine Rahmenkonzeption in seinen Kindertageseinrichtungen auf Grundlage der Reggio-Pädagogik entschieden.

Die Reggio-Pädagogik definiert sich als optimistische Pädagogik, die sich an den Stärken und dem Wissen der Kinder orientiert. „Kinder sind von Geburt an aktive und kreative Gestalter ihrer eigenen Entwicklung und ihrer Beziehung zur Umwelt“ (aus Annette Dreyer: *Was tut der Wind, wenn er nicht weht?*).

Die Reggio-Pädagogik ist eine Pädagogik der Wahrnehmung, in der das kreative Gestalten, also das Finden innovativer Lösungswege, von besonderer Bedeutung ist. Die Umsetzung kindlicher Kreativität wird gefördert durch eine Vielfalt von Materialien mit hohem Aufforderungscharakter. Das kindliche Lernen findet im Gestalten und Wahrnehmen statt. Es ist nicht erforderlich, dass ein Endprodukt entsteht. Der Prozess ist wichtig, nicht das Ergebnis. Aus diesem Grunde dokumentieren wir die Prozesse, die stattfinden, beispielsweise anhand von Fotos. Wir erstellen Transparenz über Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit. Die Reggio-Pädagogik fördert Kommunikation in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit. Hierzu trägt unter anderem auch unsere offene Gruppenstruktur bei. Die Erzieher*innen in der Reggio-Pädagogik verstehen sich als Mitlernende, nicht als allwissend. Beobachtungen sind ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Hieraus entwickeln sich Impulse, die die Kinder anregen, Dinge zu hinterfragen und nach Lösungen zu forschen. Die Erzieher*innen geben den Kindern Raum und die individuelle Zeit, die sie für ihre Lernerfahrungen brauchen.

Die Reggio-Pädagogik wird als eine Erziehung des Dialoges zwischen Erwachsenen und Kindern verstanden. Sie unterscheidet sich von vielen anderen pädagogischen Richtungen dadurch, dass Erwachsene lernen, den Kindern zuzuhören, anstatt immer nur mit dem Kind oder über es zu reden. In der kindzentrierten Arbeit der Reggio-Pädagogik steht das Kind unter Berücksichtigung seiner Lebenssituation im Mittelpunkt und wird als eigenständige Persönlichkeit akzeptiert und geachtet und als Individuum mit unverwechselbaren Eigenschaften und Fähigkeiten und mit unterschiedlichen Erfahrungen wahrgenommen. Das Prinzip der Partizipation wird gelebt, indem jedes Kind ermuntert wird, an allen Entscheidungsprozessen aktiv teilzunehmen. Ein Kind ist von Anfang an stark, dem Erwachsenen gleichgestellt. Es kommuniziert sofort aktiv mit Personen und Dingen seiner Umgebung. Jedes Kind muss die Möglichkeit finden, Sprachen zu entwickeln für die Eindrücke, die es aus Kommunikationsprozessen gewonnen hat. Unter Sprache und Kommunikation wird nicht allein das gesprochene Wort verstanden, sondern vielzählige und vielseitige Ausdrucksmittel. Kinder müssen mit Material auf eine lebhafte Weise umgehen können, ohne immer schon zu wissen was sie damit tun werden. Sie müssen die Möglichkeit haben, auszuprobieren und experimentieren zu können. Der Prozess ist wichtig, nicht das Ergebnis.



Naturnahes Handeln in unserer Tagesstätte

„Den Kindern mehr Freiheit und Raum geben, damit sie ihre Segel hissen können. Wer könnte da ein besserer Komplize sein als die Natur? Das angestammte Lern- und Übungsfeld für die Kinder?“ Raus. Dort draußen ist alles, was drinnen mühselig zusammengestückelt werden muss – dort draußen ist BEWEGUNG, da ist SPRACHE, da ist SOZIALKOMPETENZ, da ist NATURWISSENSCHAFT.“

Herbert Renz-Polster & Gerald Hüther

Warum ist Natur für die Kinder wichtig?

Wir sind der Meinung, besser als Herbert Renz – Polster (Kinderarzt) und Gerald Hüther (Hirnforscher) können wir es nicht ausdrücken, deshalb schließen wir uns deren Ausführungen zum Thema: „Warum ist Natur für die Kinder wichtig?“ an.

„Kinder lieben die Natur, da sie hier noch echte Abenteuer erleben können und besonders der Wald ein ganz bedeutsamer Spielplatz ist. Schon bei der Geburt bringt das Kind die Neugier auf seine natürliche Umgebung mit auf die Welt.

Der Wald bietet den Kindern für die allseitige Entwicklung einen enormen Erfahrungsraum, der in ihrer alltäglichen Umgebung nicht voll gegeben ist. Durch den Umgang in und mit der Natur öffnen sich die Sinne und schult sich der Verstand.

Im Wald müssen sich Kinder auch körperlichen Herausforderungen stellen, da sie z.B. unebene Waldböden, steil abfallende Hänge oder im Weg liegendes Gestrüpp überwinden müssen. Dazu ist es erforderlich, Konzentration aufzubringen und selbstständig diese Probleme zu bewältigen. Dabei probiert sich jeder auf andere Art und Weise aus und entdeckt schließlich Fähigkeiten, auf die er stolz sein kann.

Zu jeder Jahreszeit vermittelt der Wald intensive Naturerlebnisse. Die Kinder lernen viel über einheimische Pflanzen und den Lebensraum der Tiere. Dies erzieht sie zugleich zur Achtung und zum Schutz der Natur.

Der Wald bietet den Kindern ebenso Materialien und Möglichkeiten, die die Fantasie und Gestaltungsfreude anregen.

In der Ruhe des Waldes erleben die Kinder viele sinnliche Momente. Sie ertasten mit den Händen raue Baumrinde, nehmen das Rauschen der Bäume im Wind wahr, hören viele verschiedene Vogelstimmen, den Specht klopfen, Frösche quaken oder Insekten summen und brummen. Sie entdecken Pilze, Beeren, schnuppern den modrigen Geruch der Walderde und laufen über weiches Moos – all das führt zur eigenen Körperwahrnehmung. Zudem härtet das Spielen an der frischen Waldluft ab und hält die Kinder gesund. Ich wage deshalb zu behaupten, dass das selbstbestimmte Draußen-Sein in einer unstrukturierten Umwelt ein Grundbedürfnis für Kinder ist. Sie haben ein Naturbedürfnis.“

Herbert Renz-Polster & Gerald Hüther

Konkret bedeutet „naturnah“ für unsere Kindertagesstätte

Wir räumen der Natur, der Begegnung und dem achtsamen Umgang mit ihr einen hohen Stellenwert ein. Wir schaffen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen drinnen und draußen und ermöglichen allen Kindern, die Natur mit all ihren Facetten unmittelbar zu erleben.

Die Natur lernen die Kinder bei uns durch eigene Anschauung und eigenes Erleben kennen und erlangen Fachwissen in einer Vielzahl von Bereichen. Durch die Begegnung mit dem Wald und seinen Herausforderungen kommen wir dem natürlichen Bedürfnis der Kinder nach Bewegung entgegen, wir stärken ihre Gesundheit und erzielen Resilienz durch den Aufenthalt im Freien zu jeder Jahreszeit. Die Kinder nehmen die natürliche Umgebung mit allen Sinnen wahr.



Der nahe Wald, die Wiesen und unser großes naturnahes Außengelände bieten einen natürlichen Bewegungsraum, denn das unebene Gelände fordert in besonderer Weise zu vielfältigem Körper-einsatz heraus.

Wir erleben regelmäßig Waldwochen und Waldtage, - zu jeder Jahreszeit. Die Kinder nehmen die Erfahrungen aus dem Wald mit in den Alltag, sind sensibel für den schonenden Umgang mit unserer Umwelt und neugierig auf die Begegnungen mit neuen ungewohnten Situationen.

Unser Bild vom Kind – unsere Rolle als Erziehende

Ein Kind ist aus hundert gemacht –

Wir nehmen es in seiner einzigartigen Vielfalt mit all seinen unterschiedlichen Eigenschaften und Fähigkeiten wahr und berücksichtigen dabei auch seine individuellen Entwicklungsprozesse, unabhängig von kultureller, ethnischer, sozialer, religiöser Herkunft oder gesundheitlicher Besonderheiten.

Ein Kind hat hundert Sprachen –

Wir sind wachsam, um sie hören und verstehen zu können. Wir geben dem Kind die Möglichkeit mit Erwachsenen und anderen Kindern zu interagieren und so aktiv soziale Kontakte zu gestalten.

Ein Kind hat hundert Hände –

Wir lassen sie tätig sein und tätig werden, geben dem Kind die Möglichkeit zu experimentieren und erforschen und regen so seine Phantasie und Kreativität an.

Ein Kind hat hundert Gedanken –

Wir nehmen sie wahr, sind Wegbegleiter und Fürsprecher für das Kind. Und wahren so sein Recht auf Gemeinschaft, Solidarität und Unversehrtheit.

Ein Kind hat hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen –

Wir bewundern es dafür, wir schaffen ein Umfeld und eine Atmosphäre, in der es sich wohlfühlen und sich optimal in seinem eigenen Tempo entfalten kann.

Ein Kind hat hundert Weisen zuzuhören –

Wir sind uns dessen bewusst und gehen sorgfältig damit um. Wir räumen dem Kind aber auch Erholungsphasen ein, in denen es sich zurückziehen und von Erwachsenen oder anderen Kindern abgrenzen kann.

Ein Kind hat hundert Weisen zu staunen und zu lieben –

Wir begegnen ihm in liebevoller Achtung, wir geben ihm Sicherheit, dass wir da sind, wenn es uns braucht, drängen uns aber nicht auf. Distanz und Nähe bestimmt das Kind und wir akzeptieren das.

Ein Kind hat hundert Weisen sich auszudrücken und zu verstehen –

Wir bauen ein Vertrauensverhältnis zu ihm auf, hören ihm zu und nehmen es ernst.

Ein Kind hat hundert Welten zu entdecken, hundert Welten zu erfinden, hundert Welten zu träumen. –

Wir schaffen Freiräume und geben Orientierung und Sicherheit durch Regeln und Grenzen. Wir geben ihm Vertrauen: wir trauen dem Kind was zu und helfen ihm, sich selbst zu vertrauen. Wir geben ihm Hilfestellung, wenn es sie benötigt, beobachten seine Fortschritte und unterstützen es in seiner individuellen Weiterentwicklung.

(nach 100 Sprachen hat das Kind von Loris Malaguzzi, Reggio Emilia)



Persönlichkeitsbildung und Sozialkompetenz

Gestaltung von Übergängen

Die gesamte Kindergartenzeit ist von Übergängen geprägt, die von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet wird.

Der Übergang vom Elternhaus in die „Schatzkiste“

Durch den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten erweitern sich wesentlich die sozialen Beziehungen des Kindes. Wir nutzen die Prinzipien des Berliner Eingewöhnungs-Modells, um diesen Übergang bestmöglich und individuell zu gestalten.

Diese Form der Eingewöhnung unterstützt den Aufbau einer sicheren, vertrauensvollen Beziehung zu den Erzieher*innen. Diese bieten dem Kind Sicherheit, Trost, Schutz, sowie Hilfe bei Frustration, Angst, Verunsicherung und Misserfolg. Somit wird dem Kind ermöglicht, Nähe und Vertrauen zu den Bezugspersonen aufzubauen und es kann durch Interaktion ein Gefühl für sich selbst entwickeln. Insbesondere bei den zwei- bis dreijährigen Kindern legen wir Wert auf den Beziehungsaufbau und die Bindung an eine Bezugserzieher*in. Der Prozess der Eingewöhnung kann je nach dem Bedürfnis des Kindes über mehrere Wochen laufen, wobei die Eltern in der ersten Zeit ihre Kinder während des gesamten Aufenthalts begleiten. So ist es möglich, dass sie sich im Beisein des Elternteils langsam an die Erzieher*in gewöhnen können. Sie haben die Möglichkeit, alle Gegebenheiten unter dem Schutz des begleitenden Elternteils und der Bezugserzieher*in kennen zu lernen und sich allmählich wohlfühlen.

Die tägliche Verweildauer im Kindergarten wird dabei langsam gesteigert (Berliner Eingewöhnungs-Modell) und mit kurzen Abwesenheitszeiten des begleitenden Elternteils kombiniert.

Die Übergänge innerhalb unserer „Schatzkiste“

Wir arbeiten nach dem Prinzip der „teil-offenen Gruppen“, das heißt die Kinder können von ihrer Stammgruppe aus im Laufe des Tages ihren Spielort und Spielpartner in der ganzen Kindertagesstätte und dem Außengelände frei wählen. Dabei legen wir sehr großen Wert darauf, dass die Kinder mindestens eine Erzieher*in „ihrer Gruppe“ als feste Bezugsperson annehmen können. Hat das Kind eine Bindung zu einer erwachsenen Person aufgebaut, sieht es in ihr einen sicheren Hafen, von wo aus es seine Umwelt erkundet, Beziehungen eingeht und immer wieder in den Hafen zurückkehren kann. Diese engen Bindungen sind für das Kind lebenswichtig und haben langfristige Auswirkungen vor allem auf die Resilienz-Entwicklung. Das Kind erlebt also während der gesamten Kindergartenzeit größere und kleiner Übergänge, an deren Gestaltung es beteiligt ist.

Es baut Beziehungen auf

- zu anderen Kindern, sowohl im Zweierkontakt, als auch in kleinen selbst gewählten Gruppen
- zu einer gleichbleibenden größeren Gruppe/ seiner Stammgruppe
- gruppenübergreifend zu vielen anderen Kindern der Kindertagesstätte
- zu Personen der sozialen Umwelt innerhalb und außerhalb des Kindergartens, wie z.B. Hausmeister, Mitarbeiter*innen der Bücherei usw.

Im Zusammenspiel, der Interaktion mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen kann das Kind zunehmend seine Persönlichkeit, sein Selbstvertrauen und seine Selbstständigkeit stärken.

Unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse führen manchmal auch zu Konflikten im Zusammenleben. Dies sehen wir als Chance, die Kompetenzen Toleranz, Rücksichtnahme, Durchsetzungsvermögen, Umgangsformen, Anteilnahme, Anpassung, Regelverständnis und Distanzierung weiterzuentwickeln.



Die soziale Erziehung beinhaltet immer die beiden Ebenen der Persönlichkeitsentwicklung, also der Individualentwicklung und der Entwicklung sozialer Verhaltensweisen im Umgang mit den anfangs erwähnten Personengruppen.

In unserer Einrichtung gibt es zahlreiche Möglichkeiten diese mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten zu erweitern:

- Naturerfahrungen (z.B. Waldwochen, Basteln mit Naturmaterialien, gemeinsam Neues erobern, Hilfestellung geben usw.),
- Bewegung (z.B. Grenzen erfahren, sich austesten, Bewegungsideen anderer für sich nutzen)
- Rituale und geregelte Abläufe (z.B. Morgenkreise, Frühstück, Mittagessen und Ruhephasen usw.);
- Alltagsintegrierte Sprachförderung (z.B. Ausleihbücherei, Bücherecken usw.).

Dies geschieht je nach Neigung und Bedürfnissen der Kinder. Individualität und Gruppenbildung stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander.

Dabei legen wir Wert auf die Mitbestimmung der Kinder (siehe auch „Partizipation“) in unserem Alltag. Wir greifen die Interessen der Kinder auf, und setzen diese gemeinsam im Rahmen von kleinen und großen Projekten um.

Der Übergang von der „Schatzkiste“ in die Grundschule

Die Kinder unserer „Schatzkiste“ werden in ihrer gesamten Kindergartenzeit auf ihr weiteres Leben und somit auch auf den Übergang in die Schule vorbereitet.

Speziell in ihrem letzten Kindergartenjahr erleben sich die Kinder noch einmal gesondert als Gemeinschaft. Eigeninitiativ und auch durch Impulse erarbeiten und gestalten sie zusammen mit den Erzieher*innen Projektideen und Exkursionen. Zusätzlich stärken sie ihre Persönlichkeitsentwicklung durch die Teilnahme an den Projekten wie Mut tut gut (einem Präventionsprogramm zur Gewaltprävention und Stärkung sozialer Lebenskompetenzen von Kindern im Vor- und Grundschulalter) oder dem Verkehrssicherheitstraining der Polizei.

Durch die Ärztin des Gesundheitsamtes vom Oberbergischen Kreis wird die so genannte Schuluntersuchung durchgeführt. Die Termine hierzu werden zwischen den Eltern und dem Gesundheitsamt vereinbart.

Die Fachkräfte der Kita und die Lehrer*innen der Grundschule gestalten gemeinsam mit den Kindern Kennenlern-Treffen sowohl in der Kita als auch in der Grundschule. Jedes Kindergartenkind wird durch eine Patenschaft eines Schulkindes bei der Übergangsphase zur Amitola Grundschule unterstützt. Dies ermöglicht dem Kind, sich selbstbewusst und offen neuen Herausforderungen zu stellen und diesen Übergang als Chance zu erleben.

Die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und unserer Kindertagesstätte sind in einem Kooperationsvertrag festgehalten, den alle verantwortlichen Personen aller Kindertagesstätten, der Grundschule und der Gemeindeverwaltung der Gemeinde Morsbach unterzeichnet haben. Dieser Kooperationsvertrag stellt einen Leitfaden dar, der das Ziel verfolgt einen gelingenden Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule zu gestalten. Als Ergänzung hierzu gibt es einen Kooperationskalender in dem alle Termine und Veranstaltungen aufgeführt sind, die beide Institutionen betreffen, dieser wird jährlich fortgeschrieben.

Die Kinder, die eine Grundschule außerhalb der Gemeinde besuchen, nehmen dort an dem jeweiligen Einschulungsverfahren teil.



Beobachtung und Dokumentation

Die wahrnehmende Beobachtung des einzelnen Kindes ist eine der Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Wir nehmen jedes Kind individuell wahr, nehmen seine gesamte Persönlichkeit in den Blick und beachten dabei seine Entwicklung in allen Bildungsbereichen ganzheitlich.

Welche Fähigkeiten bringt es mit, welche Interessen hat es, wo liegen seine Stärken, wo benötigt es Unterstützung? Diese wertschätzende und an den Kompetenzen orientierte Beobachtung zeigt dem Kind Interesse an seinen Aktivitäten und seiner Person und wird von ihm als positive Zuwendung wahrgenommen, so kann Vertrauen wachsen und das Selbstbewusstsein gestärkt werden.

Auf dieser Beobachtungsgrundlage baut unser pädagogisches Handeln auf. Individuelle Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes werden gemeinsam gestaltet und wirkungsvoll unterstützt.

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen findet der Austausch über die gesammelten Informationen, den aktuellen Entwicklungsstand und die Stärken und Interessen des Kindes mit den Eltern statt. So können sich sowohl die pädagogischen Fachkräfte als auch die Eltern ein differenziertes Bild von den Bildungsprozessen des Kindes machen und erhalten Anregungen für ihr weiteres Handeln und die weitere Bildungsbegleitung. Sollten Kinder speziellen Förderbedarf benötigen oder wäre es sinnvoll sie auf gesonderte Weise zu fordern, vermitteln wir Kontaktdaten zu anderen Institutionen oder besprechen hausinternes Vorgehen.

Zudem werden die Bildungsprozesse der Kinder in einem Ordner, der Bildungsdokumentation, stetig in Wort und Bild zusammengetragen. Jedes Kind ist an seiner eigenen Bildungsdokumentation beteiligt (siehe auch „Partizipation“).

Der Ordner ist Eigentum der Kinder und findet bis zum Ende der Kindergartenzeit im jeweiligen Gruppenraum seinen Platz, dort ist er für die Kinder jederzeit zugänglich. So können sie ihre Entwicklungsgeschichte reflektieren, sich mit ihr auseinandersetzen und sich ihrer weiterentwickelten Fähigkeiten bewusstwerden.

Die Eltern können während des Entwicklungsgesprächs oder nach Absprache mit den Erzieher*innen und dem Kind diesen Ordner einsehen.

Um den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes zu beobachten und zu dokumentieren, nutzen wir die BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) Beobachtungsbögen.

Bei dieser Beobachtungsmethode erfolgt die Beobachtung zur Überprüfung der Sprachkompetenzen nicht einmalig und punktuell, sondern „begleitend“ im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren. (vgl. Renate Zimmer, BaSiK) Der Beobachtungsbogen wird den Eltern im jährlichen im Entwicklungsgespräch erläutert und ggf. werden gemeinsam weitere Schritte zur Unterstützung der Sprachentwicklung besprochen.

Bei besonderen Fragestellungen in der Entwicklung des Kindes nutzen wir, nach Beratung mit den Eltern, zur Beobachtung und Dokumentation die Kuno Beller Entwicklungstabelle. Diese ermöglicht es den Erzieher*innen genau herauszuarbeiten wo die individuellen Stärken und Schwächen des jeweiligen Kindes liegen. Daraus resultierend werden Angebote und Fördermöglichkeiten entwickelt.



Vielfalt als Chance begreifen

Alle Kinder haben die gleichen Rechte, egal aus welchen Ländern, Kulturen oder unterschiedlichen ökonomischen Verhältnissen sie stammen, über welche körperlichen, geistigen oder mentalen Voraussetzungen sie verfügen oder welche individuellen familiären und sozialen Erfahrungen sie gemacht haben. Vielfalt bedeutet Herausforderung und Chance zugleich.

In einer Gesellschaft, die aus verschiedenen Individuen besteht, gilt es, jeden Einzelnen zu berücksichtigen und ihn gleichberechtigt in diese einzubinden. Von Geburt an unterscheiden sich die Kinder nicht nur in ihrem Geschlecht, ihren Neigungen und ihren Merkmalen, sondern auch in ihrem Verhalten, ihren Bedürfnissen, dem individuellen Unterstützungsbedarf und ihren unterschiedlich ausgeprägten Talenten und Begabungen. Jedes ist auf seine Weise einzigartig, wir akzeptieren es so wie es ist und nehmen es mit seinen individuellen Fähigkeiten an.

Es müssen Strukturen geschaffen werden, die jedem Einzelnen die Chance bieten, gleichberechtigt am Leben teilzuhaben. So gilt es nicht den Einzelnen an die Gesellschaft anzupassen, sondern die Gesellschaft offen für die Vielfalt zu machen. Heterogenität in einer Gesellschaft ist normal und bietet Lernmöglichkeiten für alle Individuen. Um allen Kindern gleichermaßen das Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung zu ermöglichen gilt es, einen bewussten Blick auf alle Kinder zu richten und zu gleich Unterdrückung und Ausgrenzung zu vermeiden.

Der Blick auf die Biografie der einzelnen Kinder bietet eine besondere Herausforderung für die pädagogischen Fachkräfte. Als Grundlage ist eine von Achtsamkeit und Respekt geprägte Haltung notwendig um die Individualität wahrnehmen und annehmen zu können und so das Kind dort abzuholen, wo es steht. Zudem rückt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen beteiligten Personen und Institutionen in den Fokus.

Konkret bedeutet das für unsere Kindertagesstätte

Um allen Kindern gleichermaßen die Teilhabe an unserem Kitaalltag zu ermöglichen, arbeiten die pädagogischen Fachkräfte von Anfang an Hand in Hand mit den Eltern zusammen. Ein ausführliches Aufnahmegespräch in häuslicher Umgebung sowie ein regelmäßiger Austausch in Form von Entwicklungsgesprächen, dienen dazu um sich über den aktuellen Entwicklungsstand auszutauschen.

Ein ausgearbeiteter Anamnesebogen bietet hier die Gesprächsgrundlage und hilft sowohl bei der Eingewöhnungsphase als auch bei der weiteren Entwicklungsbeobachtung.

Das pädagogische Team nutzt die regelmäßige alltagsintegrierte Beobachtung um eine individuelle stärkenorientierte ganzheitliche Förderung zu ermöglichen. Unterstützend werden in manchen Fällen zusätzlich bestimmte Entwicklungsbeobachtungs-Instrumente (Beller, Basic) genutzt um Entwicklungsstände deutlich hervorzuheben, den individuellen Bedarf zu erkennen und die Förderung anzupassen.

Die Beobachtung und die Auswertung dieser, münden in eine regelmäßige Dokumentation und werden, wie die betreffende pädagogische Arbeit, in gemeinsamen Fallbesprechungen reflektiert.

Sollte über unsere Arbeit hinaus weitere Hilfe benötigt werden, setzen wir uns gemeinsam mit den Eltern für das Recht jedes einzelnen Kindes ein, dass ihm diese zugestanden wird. In diesem Rahmen arbeiten wir, wenn gewünscht, mit verschiedenen sozial- und heilpädagogischen Institutionen zusammen. Zeigt das Kind besondere Begabungen und Interessen bieten wir ihm individuelle Lerngelegenheiten an und tauschen uns mit den Eltern über zusätzliche Fördermöglichkeiten aus.

Die gesamte pädagogische Haltung in unserer Einrichtung ist vom inklusiven Gedanken geprägt und spiegelt sich so in allen Bildungsbereichen wieder.



Teilhabe, Mitbestimmung – Partizipation

Teilhabe, Mitbestimmung, Mitsprache und Beteiligtsein, sind Rechte, die wir in dem Begriff „Partizipation“ zusammenfassen.

Um Partizipation in der Kindertagesstätte leben zu können müssen Kinder umfassend über Rechte aufgeklärt werden, beziehungsweise erfahren, dass sie Rechte haben. Ein Kind, das früh erlebt, dass es Rechte hat und darin unterstützt wird, diese auch wahrzunehmen, findet sich im Erwachsenenalter besser in den demokratischen Strukturen zurecht und kann sich gestärkt miteinbringen.

Für jeden Mitarbeitenden gilt es, den Mut zu fassen, „Macht“ abzugeben und zu teilen. Nach diesem Schritt muss man sich stetig reflektieren, um den andauernden Prozess der gerechteren Verteilung von „Macht“ nicht aus den Augen zu verlieren und für alle Beteiligten so transparent wie möglich zu gestalten. Nur dadurch kann man Kindern die Möglichkeit eröffnen, Demokratie zu lernen und zu leben.

Partizipation muss den ganzen Alltag durchziehen und ist kein Recht für besondere Gelegenheiten. Sie umfasst weit mehr als nur institutionalisierte Formen wie etwa die regelmäßigen Kreise und Gruppenbesprechungen. Die Kinder erleben Wertschätzung, Achtung und den Umgang mit der Vielfalt und entwickeln ein eigenes Bewusstsein für ihr Handeln. Sie lernen ihre Interessen, Bedürfnisse und Sichtweisen zu vertreten und die der Anderen zu akzeptieren. Sie lernen Toleranz, Rücksichtnahme, Durchsetzungsvermögen, Umgangsformen, Anteilnahme, Anpassung, Regelverständnis und Distanzierung zu üben.

Partizipation ist eine Haltung und kein Regelwerk, keine verbindlich beschreibbare Methode, keine Qualität, die man einfach so einführen könnte. Sie ist unter anderem ein Bestandteil einer Beziehung zwischen Kindern und Kindern, Erwachsenen und Kindern aber auch zwischen Erwachsenen und Erwachsenen und bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft aus den drei Grundwerten Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität. Wir arbeiten transparent und im engen Austausch mit den Eltern. (siehe auch *Erziehungspartnerschaft und Beschwerdemanagement*)

Im Team sind wir offen gegenüber der partizipativen Entwicklung und ermutigen uns gegenseitig, den Lernprozess voranzutreiben. Wir gehen wertschätzend und demokratisch miteinander um.

Konkret bedeutet das für unsere Kindertagesstätte:

Die Kinder, die uns anvertraut sind, beziehen wir ihrem Alter, Entwicklungsstand und Bedürfnissen entsprechend in Gestaltungs- und Entscheidungsfragen mit ein und stärken sie in ihrer individuellen Eigenverantwortlichkeit. Wir begegnen allen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt. Sie erfahren, dass sie selbst etwas bewirken können. Die Kinder werden ermutigt, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und Entscheidungen zu treffen, sei es bei der Strukturierung des Tagesablaufes, der Gestaltung von Räumen oder anderen Bereichen, die ihre Person betreffen. Meinungen dürfen und sollen von allen frei geäußert werden. Jede/ Jeder soll die Erfahrung machen, dass seine Anliegen ernst und wahrgenommen werden. Kinder erfahren neben Teilhabe und Mitbestimmung auch eine konstruktive Streitkultur und ein tolerantes Miteinander. Werte wie Verantwortungsbewusstsein, Rücksichtnahme, Freiwilligkeit und Uneigennützigkeit werden auf positive Art und Weise vermittelt.

- Regeln werden mit den Kindern gemeinsam entwickelt und besprochen
- In jeder Gruppe werden verschiedene Verfahren zur Abstimmung genutzt, diese sind so gestaltet, dass jedem Kind die Teilnahme an diesen ermöglicht wird.
- Die Kinder werden bei der Auswahl des Mittagessens mit einbezogen
- Sie entscheiden mit, welche Spiele im Morgenkreis gespielt werden
- Sie entscheiden selbst, mit wem, mit was und an welchem Ort sie spielen möchten



- Sie werden informiert und beteiligt, wenn es um die Gestaltung des Tagesablaufs geht
- Wir ermutigen sie, ihre Wünsche und Bedürfnisse in Worte zu fassen und helfen ihnen durch entsprechende Fragestellungen
- Wir lassen sie Handlungsmöglichkeiten erproben und nach eigenen Lösungen suchen und unterstützen und begleiten sie dabei
- Wir gehen auf ihre Vorschläge ein und beteiligen sie an der Realisierung
- Wir erforschen mit ihnen, warum sich ein Wunsch oder Vorschlag nicht realisieren lässt
- Wir geben ihnen die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidungen zu erleben
- Wir reflektieren mit ihnen gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen
- Wir geben so viel Hilfestellung wie erforderlich ist und finden Lösungsmöglichkeiten für jedes Kind

Bei dieser Art des Umgangs miteinander machen Kinder zahlreiche Erfahrungen und stärken so ihr Selbstbewusstsein:

- Sie werden angeregt, sich ihre eigene Meinung zu bilden
- Sie lernen, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und vor einer Gruppe zu sprechen
- Sie lernen, anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen
- Sie lernen Möglichkeiten zu Konfliktbewältigung kennen
- Sie lernen, Verantwortung zu tragen – Verantwortung für das eigene Handeln und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen
- Sie lernen, andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen

Erziehungspartnerschaft

Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Tagesstätte ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie (§ 2 Kibiz). Eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist daher die Grundvoraussetzung für einen gelingenden Bildungsprozess, sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Das pädagogische Personal berät die Eltern und Familien in wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes (§9 Kibiz) und nimmt eine unterstützende, ergänzende Rolle wahr. Wir akzeptieren die Vielfalt der Familien, ihre sozialen und kulturellen Besonderheiten und erfahren diese als Bereicherung. Wir bilden mit den Eltern für die Dauer der gesamten Kindergartenzeit eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, in der wir die Eltern als Experten ihrer Kinder wertschätzen und akzeptieren. Die Erfahrungen, die ein Kind in der Familie macht, sowie das positive Erleben der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte bestimmen wesentlich seine Entwicklung und damit auch seinen späteren Bildungserfolg mit.

Konkret bedeutet das für unsere Kindertagesstätte:

Anmeldung und Aufnahme

- Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder über das Elternportal „Little bird“ in 5 verschiedenen Tageseinrichtungen anzumelden. Sie können eine Priorisierung vornehmen und somit ihre „Wunsch-Kita“ kennzeichnen.



- In einem persönlichen Anmeldegespräch mit der Leiterin oder der stellv. Leiterin der Tagesstätte haben die Eltern u. A. die Möglichkeit über die Herkunft und die individuelle Entwicklung ihres Kindes und auf Besonderheiten aufmerksam zu machen. Das Konzept unserer Kindertagesstätte wird vorgestellt und die Räumlichkeiten können besichtigt werden, so dass sich die Eltern einen Gesamtüberblick über die Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit und die Betreuungsmöglichkeiten verschaffen können.
- Nach bestätigter Zusage findet ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern und der künftigen Bezugserzieher*in des Kindes, nach Möglichkeit in dessen häuslicher Umgebung, statt. Hier werden die Eingewöhnungsmodalitäten, die bisherige, individuelle Entwicklung des Kindes, sowie die Betreuungsbedarfe der Eltern besprochen.
- Die Eingewöhnungsphase, angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, findet elternbegleitet oder durch eine andere vertraute Person des Kindes statt.

Transparenz der pädagogischen Arbeit

- Unsere „Schatzkiste“ ist ein Ort der Begegnungen, in dem Eltern die Möglichkeit haben, sich untereinander kennenzulernen und an unterschiedlichen Angeboten teilzunehmen. Es finden Kennenlern-Veranstaltungen, Elternversammlungen und thematische Angebote statt, darüber hinaus gibt es die Angebote, die im Rahmen des Familienzentrums angeboten werden.
- Um sich einen tieferen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu verschaffen, besteht die Möglichkeit der Hospitation. Wir freuen uns über terminlich vereinbarte Besuche der Eltern in den Gruppen.
- In so genannten Tür- und Angelgespräche bieten wir nahezu täglich die Möglichkeit, in einen kurzen Austausch miteinander zu treten. Hier können auch Termine für ausführliche Gespräche vereinbart werden.
- Mindestens 1x jährlich finden ausführliche Entwicklungsgespräche zu einem zuvor vereinbarten Zeitpunkt statt.
- Alle Informationen, die unsere Kita und das Familienzentrum betreffen, werden durch Ausgänge, Anschreiben, unsere Online-Pin-Wand Padlet, per Mail, oder persönlich an die Eltern weitergegeben.
- Zur unterstützenden Kommunikation nutzen wir ab Sommer 2023 die Kita App Kikom. Diese Form der Informationsweitergabe- und austauschs hat sich bewährt und
- Unsere pädagogische Arbeit stellen wir mit Fotos, Zeichnungen und Aussagen der Kinder in den Räumen der Kita dar und fertigen zudem für jedes Kind einen Dokumentationsordner an. Dieser Ordner kann von den Eltern eingesehen werden und wird am Ende der Kindergartenzeit an das Kind übergeben (s. „Beobachtung und Dokumentation“).
- Die Konzeption unserer pädagogischen Arbeit wird stetig reflektiert und überarbeitet, sie steht allen Interessierten als Ansichtsexemplar zur Verfügung.

Mitwirkung

- Mit Hilfe eines ausführlichen Fragebogens werden Interessen, Talente, Wünsche und Anregungen der Eltern erfragt, daraus resultierend können weitere Angebote und Aktionen für interessierte Familien initiiert werden.
- Die Eltern werden von uns ermutigt und unterstützt, in unterschiedlichen Gremien wie dem Elternbeirat und dem Jugendamtselternbeirat mitzuwirken. Hierzu findet jährlich eine Wahl der Elternschaft statt. Der gewählte Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den in der Tagesstätte tätigen Kräften zu fördern und das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit in der Kita zu beleben. Der Elternbeirat arbeitet mit dem Träger der Einrichtung und dem pädagogischen Team vertrauensvoll zusammen. Der Jugendamtselternbeirat setzt sich aus den



gewählten Mitgliedern der Elternbeiräte der Kindertagesstätten zusammen, die sich im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes befinden.

- Der Förderverein ist ein eingetragener Verein, in dem alle Interessierten als Mitglieder willkommen sind. Er unterstützt die Kita finanziell durch den Jahresbeitrag der Mitglieder und durch tatkräftige Mithilfe bei Sommerfesten, mit Spendensammlungen oder der Mitgestaltung des Außengeländes.
- Bei Festen und Feiern in unserer „Schatzkiste“ freuen wir uns auf die Unterstützung der Eltern, sowohl bei der Planung und Vorbereitung, als auch bei der anschließenden Durchführung.
- Wir schätzen Traditionen, Werte und Normen der einzelnen Familien und die Fähigkeiten, Talente und Ideen der einzelnen Familienmitglieder des Kindes sehr. Diese fließen in unsere pädagogische Arbeit mit ein und bereichern diese.

Beschwerdemanagement

Demokratie braucht selbstbewusste Kinder, die sich beschweren, wenn sie sich nicht ausreichend gesehen oder gehört fühlen. Beschwerden sind Bestandteil von Partizipation, sich beschweren können ist somit ein wichtiges Element jeder Demokratie.

„Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und (selbst-) wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz des Kindes (*Kindergarten heute Praxis Kompakt Beschwerdeverfahren für Kinder*).“

„Kindertageseinrichtungen sind seit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes am 01.01.2012 verpflichtet, geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten nachzuweisen (§45, Abs. 3 SGB VIII)“ (*aus Kita Fachtexte, Partizipation in der Kita von U. Winklhofer*)

Den Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte ist bewusst, dass alle Kinder ein Recht auf Beschwerde haben. Deshalb schaffen wir eine Atmosphäre die von Wertschätzung gegenüber jeder Person, die unsere Einrichtung besuchen geprägt und beschwerdefreundlich ist.

Wir haben festgestellt, dass Kinder ihre Beschwerden häufig „verpackt“ äußern, dies kann verbal (z.B. „ich finde hier alles doof“, oder „ich will endlich abgeholt werden“), als auch nonverbal geschehen (Weinen, Rückzug, Verweigerung, Aggressivität). Sie signalisieren uns somit ein allgemeines Unwohlsein, sie zeigen uns mit ihrem Verhalten, dass ihnen etwas Sorgen bereitet, sie mit etwas nicht einverstanden sind oder sie etwas bedrückt.

Wir sind aufmerksam, nehmen die Äußerungen der Kinder wahr und ernst und geben ihnen Raum für ihre Form der Beschwerde. In gemeinsamen Gesprächen z.B. im Morgenkreis aber auch in kleinen Runden oder im Zweiergespräch versuchen wir herauszufinden, welches konkrete Anliegen hinter dem jeweiligen Verhalten steckt.

Konkret geäußerte Beschwerden, wie „Ich finde es gemein, dass nur drei Kinder alleine auf das Außengelände dürfen“, oder „das Mittagessen schmeckt mir nicht“ werden schriftlich festgehalten und in einer so genannten „Beschwerdebox“ gesammelt, wenn wir uns nicht unmittelbar dem Anliegen (der Beschwerde) widmen können. Diese Box wird zu einem späteren Zeitpunkt zusammen mit den Kindern gesichtet. Es werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet und ggf. Änderungen umgesetzt. Somit erfährt das Kind, dass seine Beschwerde nicht in Vergessenheit gerät und ernst genommen wird.



Manchmal brauchen Kinder die Unterstützung ihrer Eltern um ihre Beschwerde, die den Kindergartenalltag betrifft, zu formulieren und an uns weiterzugeben. Auch diese Form der Beschwerde nehmen wir ernst und gehen angemessen darauf ein.

Die Kinder erfahren, dass ihre Anliegen, gehört und wahrgenommen werden, dass sie ein Mitspracherecht haben und Gegebenheiten verändern können - sie können Einfluss nehmen.

Anliegen, Wünsche und Beschwerden der Eltern begegnen wir mit Respekt und Wertschätzung, nehmen diese auf und als wertvolle Rückmeldung unserer Arbeit wahr.

Wir bieten unterschiedliche Gesprächsmöglichkeiten wie Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche oder eine vereinbarte Gesprächszeit an, um angemessen auf ein Anliegen oder eine Beschwerde einzugehen.

Manchmal benötigen Eltern die Unterstützung anderer Eltern, um ihre Anliegen an uns zu richten. Hier kann vor allem der von der Elternschaft gewählte Elternbeirat eine vermittelnde Rolle einnehmen. (siehe auch Erziehungspartnerschaft). Sollten Eltern sich trotz dieser Möglichkeiten nicht gehört fühlen, haben Sie die Möglichkeit, sich an die Beschwerdestelle des DRK Kreisverband in Marienheide zu wenden. Eine entsprechende Telefonnummer befindet sich an der Infowand im Flur unserer Tagesstätte.

Die Zusammenarbeit der Mitarbeitenden untereinander ist von einem wertschätzenden Miteinander geprägt. Die offene fehlerfreundliche Haltung eines jeden trägt zu einer Atmosphäre bei, in der Anliegen und Beschwerden thematisiert werden können.

Ein regelmäßiger fachlicher Austausch sowohl auf Gruppenebene als auch im Gesamtteam, das Mitarbeiter*innen-Gespräch und die Gespräche untereinander geben Raum und Zeit dafür.

Wir verstehen eine Beschwerde immer als Chance unsere pädagogische Haltung und Arbeit zu reflektieren, neue Sichtweisen zu erlangen und gemeinsam Veränderungen anzustoßen.

Tagesabläufe, Strukturen, Standards

Die Ankunftszeiten

Die Kinder können in der offenen Bringzeit zwischen 7:00 Uhr und 9:00 Uhr in die Tagesstätte gebracht werden. Ab 9:30 Uhr ist darüber hinaus jederzeit ein Bringen nach Absprache möglich.

In der Regel finden sich die Kinder zwischen 7:00 Uhr und 8:00 Uhr zunächst in einer Gruppe zusammen.

Wir begrüßen die Kinder freundlich und sprechen sie namentlich an. Wir erkundigen uns nach dem Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes und gehen nach Bedarf darauf ein. Damit ein harmonischer Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten gewährleistet ist, legen wir Wert darauf, dass die Kinder von ihren Eltern persönlich an die Erzieher*innen übergeben werden. Erst nach der persönlichen Übergabe beginnt unsere Aufsichtspflicht. Jedes Kind bekommt die für es nötige Zeit, um sich einen Überblick zu verschaffen über bereits anwesende Kinder, Erzieher*innen und Spielmöglichkeiten. Das Kind selbst oder die Erzieher*in dokumentiert die Anwesenheit des Kindes in die dafür vorgesehen Anwesenheitsliste.

Frühstück und Mittagessen

Die Frühstückssituation

In der Zeit von 7.15 Uhr bis zirka 10.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, zu frühstücken. Wir legen Wert darauf, dass diese Mahlzeit gesund und ausgewogen ist. Wir achten auf einen zuckerfreien Vormittag.



Wasser und Tee werden von der Einrichtung angeboten

Jedes Kind kann den eigenen Essenszeitpunkt in dem oben genannten Zeitraum individuell bestimmen. Es lernt Körpergefühle wie Hunger und Durst zu erkennen und entsprechend darauf zu reagieren.

Die Kinder der Nestgruppe frühstücken in der Anfangszeit gemeinsam. Im 2. Halbjahr, wenn sie selbständiger geworden sind, wird auch für sie das freie Frühstück eingeführt.

Die Kinder werden vertraut im Umgang mit Gebrauchsgegenständen wie Geschirr, Besteck, Tee- und Wasserkaraffen. Sie bedienen sich und andere mit Getränken und erfahren so Selbstbestätigung und Hilfsbereitschaft. Jedes Kind ist dafür verantwortlich, seinen Essensplatz sauber zu hinterlassen.

Oft verabreden sich die Kinder mit ihren Spielpartnern oder den Erzieher*innen zum gemeinsamen Frühstück; es bietet sich so Gelegenheit für angeregte Unterhaltungen.

Einmal im Monat bieten wir gruppenübergreifend ein abwechslungsreiches Frühstücksbuffet an, das in der Küche zusammen mit den Kindern vorbereitet und aufgebaut wird. Hierbei wird das Gemeinschaftsgefühl auf Gruppenebene gestärkt, da das Essen von allen zeitgleich eingenommen wird. Der Tisch wird festlich gedeckt, es entsteht eine feierliche Atmosphäre. Die Kinder können sich am Buffet nach Herzenslust bedienen und haben die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Lebensmittel zu probieren und zu kombinieren.

Die Mittagszeit für die Tagesstättenkinder

Unsere Einrichtung bietet über 60 Kindern eine Über-Mittag-Betreuung mit Mittagessen an. Diese Kinder nehmen ab 12.15 Uhr mit je zwei Erzieher*innen in gemeinschaftlicher Atmosphäre in ihrer Stammgruppe ein warmes Mittagessen zu sich.

Die Kinder übernehmen Eigenverantwortung für sich und ihren Körper, indem sie selbst die Menge an Essen bestimmen, die sie auf ihren Teller geben. So lernen sie mit der Zeit, ihr Hungergefühl richtig einzuschätzen und sich nur so viel Essen aufzutun, wie sie auch essen können. In Gesellschaft von vielen Mitessern schmeckt den Kindern das Essen oft besser als zu Hause, so dass auch bislang ungeliebte Speisen von den Kindern zumindest probiert werden. Im Anschluss an das Mittagessen kehrt in unserer Kindertagesstätte für ca. 1 Stunde Ruhe ein (siehe Ruhezeiten)

Für die Kinder, für die Blocköffnungszeiten gelten, endet der Kindergarten tag um 14.00 Uhr.

In der Nachmittagszeit schließt sich sowohl ein Freispiel, als auch gruppenübergreifende Angebote, Projektarbeiten oder weitere Angebote im Rahmen des Familienzentrums an.

Die Betreuungszeit im Nachmittagsbereich richtet sich nach den jeweiligen Bedürfnissen der Familien und endet für die Tagesstättenkinder um 16:00 Uhr.

Morgenkreis und Mittagskreis

Der Morgenkreis

Täglich um 9.00 Uhr wird der Morgenkreis der Kinder und Erzieher*innen in ihrer jeweiligen Stammgruppe durchgeführt. Alle treffen sich zur gemeinsamen Begrüßung und zum Gespräch. Er ist in mehrfacher Hinsicht fester Bestandteil der Bildungsarbeit.

Im Morgenkreis verschaffen sich Kinder und Erzieher*innen einen Überblick über die anwesenden Personen. Die Erzieher*innen stellen den Kindern die unterschiedlichen gruppenübergreifenden angeleiteten Tätigkeiten des Tages vor. Die Kinder treffen Verabredungen bezüglich ihres Tagesablaufes, wobei alle am Gespräch beteiligten Menschen die Möglichkeit haben, die Entscheidungen mit zu beeinflussen. Interessengemeinschaften und Spielgruppen finden sich.

Die Kinder lernen, sich selbst zu organisieren und Verantwortung für ihren Tagesablauf zu übernehmen. Sie entwickeln Eigeninitiative, formulieren eigene Ideen und setzen diese dann um.

Die Kinder lernen, über Themen zu diskutieren, die Vor- und Nachteile von Situationen abzuwägen und zu verbalisieren. Sie lernen Formen demokratischer Entscheidungsfindungen kennen und an-



zuwenden. Kinder und Erzieher*innen achten gleichermaßen darauf, dass Verabredungen, etwa zum Tagesablauf, die im Morgenkreis oder der Kinderkonferenz getroffen wurden, auch eingehalten werden.

Im Morgenkreis werden Gesprächsregeln verabredet und eingehalten, wie z.B. der Reihe nach reden, den Gesprächsstein herumreichen oder ausreden lassen. Die Kinder lernen zuzuhören, sich auf andere zu konzentrieren und aufeinander einzugehen.

Alle erfahren sich als Gemeinschaft und entwickeln ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu ihrer Gruppe. Das Gespräch in der vertrauten Gruppe und in der übersichtlichen Sitzordnung des Kreises schafft eine entspannte und sichere Situation, in der Alle ihre Meinungen, Erlebnisse und Gefühle äußern können. Die Kinder entwickeln die Fähigkeit und den Mut, ihre eigene Meinung auch vor einer größeren Gruppe zu vertreten. Sie erfahren sich als verstanden und ernst genommen. Der tägliche Rhythmus ermöglicht so die Erweiterung und Einübung des aktiven und passiven Wortschatzes. Den Erzieher*innen ist bewusst, dass ihr sprachlicher Ausdruck Vorbildcharakter hat. Begrüßungslieder, Finger- und Reimspiele, Meditationsübungen, Geschichten und Bilderbücher finden ihren Platz im Morgenkreis genauso wie im Mittagkreis. Sie dienen als Einstimmung auf ein Tagesthema und regen zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema an. Sie tragen dazu bei, dass die Kinder spielerisch und mit großer Freude Sprache gestalten und einüben. (Siehe auch „*Persönlichkeitsbildung und Sozialkompetenz*“, *Bildungsbereich „Sprache*“)

Der Mittagkreis

Zum Übergang in die Mittags-/Nachmittagsphase findet in der Regel der Mittagkreis statt. Für den Kreis schaffen wir eine übersichtliche Sitzordnung, so dass sich alle sehen können. Die Kinder erfahren sich, wie auch im Morgenkreis, auf Gruppenebene oder auch gruppenübergreifend als Gemeinschaft und entwickeln ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Im Mittagkreis werden Begebenheiten vom Morgen aufgegriffen und besprochen. Es werden Wünsche und Bedürfnisse der Kinder erfüllt wie Spiele, Lieder oder Gespräche über spezielle Themen. Auch bietet er Raum und Zeit besondere Anlässe wie die Geburtstage der Kinder zu feiern.

Die Ruhezeiten

Jedes Kind hat unterschiedliche Ruhe- und Schlafbedürfnisse, sie können sich nur dann entspannen oder einschlafen, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen nehmen die Anzeichen von Erschöpfung und Müdigkeit der Kinder sensibel wahr und reagieren angemessen darauf. Unsere Räumlichkeiten bieten vielfältige Rückzugsmöglichkeiten und -orte wie Sofas, Kuschecken mit Teppichen und Kissen, Matratzen..... So kann sich jedes Kind nach seinem individuellen Bedürfnis zurückziehen, sich erholen oder schlafen.

Nach dem Mittagessen beginnt eine, von den Erzieher*innen begleitete, Ruhephase in gemütlich gestalteter Atmosphäre in den Gruppen- und Nebenräumen der Bären- und Mäusegruppe. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen, neue Kraft zu schöpfen und das Erlebte vom Vormittag gedanklich zu verarbeiten. Bereitgelegte Matratzen laden zum Verweilen und Ausruhen ein, leise Musik oder ein Hörspiel, sowie ein persönliches Kuscheltier oder -kissen tragen zur Entspannung bei.

Gerade die jüngeren Kinder nutzen diese Zeit gerne, um einen Mittagsschlaf zu halten.

Wir respektieren die unterschiedlichen Ruhe- und Schlafbedürfnisse der Kinder und reagieren nach Möglichkeit individuell darauf.



Die Abholzeiten

Die Abholzeiten richten sich nach den gebuchten Betreuungszeiten der Kinder und können in diesem Rahmen individuell stattfinden. Wir verabschieden uns von jedem Kind und den Eltern/ berechtigten Abholern und übergeben somit offiziell die Aufsichtspflicht an diese zurück. Wir legen Wert darauf, dass sich die Abholer kurz persönlich bei den Erzieher*innen abmelden, um so für die Kinder einen harmonischen und rechtlich korrekten Übergang in das Elternhaus zu gewährleisten. Zudem besteht in diesem Zeitraum auch die Möglichkeit, kurz auf Besonderheiten, Vorkommnisse oder Begebenheiten des jeweiligen Kindergartenbesuchs zu sprechen.

Gruppenübergreifendes Arbeiten und angeleitete Sequenzen

Die offene Gruppenstruktur unserer Einrichtung bietet ideale Voraussetzungen und lädt zum gruppenübergreifenden Arbeiten ein.

Alle Erzieher*innen haben sich aufgrund ihrer persönlichen Neigungen und Fähigkeiten und mit Hilfe von Fort- und Weiterbildungen auf einem oder mehreren Gebieten weiterentwickelt. Diese speziellen Fähigkeiten stellen sie allen Kindern der Einrichtung gruppenübergreifend zur Verfügung.

Angeleitete Tätigkeiten finden in allen Bildungsbereichen statt. Sie entwickeln sich aus Beobachtungen der Gruppensituation, einem Projektthema, einer Schlüsselsituation oder auch der Jahreszeit. Diese Tätigkeiten finden meist in einer Kleingruppe statt, die gleichzeitig eine Interessengemeinschaft bildet. Im Tagesablauf finden diese Aktivitäten meist während der Phasen des freien Spiels ihren Platz. Die Kinder können sich bewusst nach ihrer individuellen Interessenslage und Neigung für eine Teilnahme entscheiden. Sie bekräftigen ihre Entscheidung dann durch das Setzen ihrer Klammer auf den jeweiligen Raum, in dem die angeleitete Aktion stattfindet.

Durch das gruppenübergreifende Arbeiten ergibt es sich, dass mehrere Erzieher*innen, nicht nur die jeweiligen Gruppenerzieher*innen, die Gelegenheit haben, ein Kind während einer Tätigkeit zu beobachten. Diese Beobachtungen tauschen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig untereinander aus, um so den individuellen Entwicklungsstand eines Kindes einschätzen zu können.

Projektarbeit

Mit Projektarbeit bezeichnen wir ein geplantes oder spontan entstehendes, länger- oder kurzfristiges, konkretes Vorhaben, das unter einer bestimmten Thematik steht.

Ausgehend von einer Idee, einem Problem, einer Fragestellung oder einem Interesse der Kinder entwickeln die Beteiligten das Projekt. Die Erzieher*innen nehmen die Interessen der Kinder wahr und gehen sensibel darauf ein. Ein Projekt kann über Tage oder Wochen fortbestehen, gruppenübergreifend stattfinden, oder auch nur mit einem Teil der Kinder, nämlich der Projektgruppe, erarbeitet werden. Es können mehrere solcher Aktionen zur gleichen Zeit stattfinden.

Die Kinder erfassen eine Thematik mit ihrer gesamten Wahrnehmung und erfahren hierbei Sinnzusammenhänge. Durch die Projektarbeit wird ganzheitliches Lernen gefördert, alle Bildungsbereiche werden angesprochen. Die individuelle, sinnliche, motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder wird gleichermaßen unterstützt. Die Kinder lernen also mit Herz, Hand und Kopf. Ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt.

Indem sich die Beteiligten mit einer Themenstellung auseinandersetzen, erfahren sie die Stärke der Gemeinschaft. Die Gruppe nutzt die Vielfalt der Ideen und Eingebungen und steht dadurch in einem regen Austausch. Die Kinder helfen sich gegenseitig und nehmen Rücksicht.



Die Fülle der Sprechansätze während eines Projektes ermöglicht es den Kindern, ihren Wortschatz und ihre Sprachkompetenz zu erweitern. Dies geschieht vor allem durch Gespräche untereinander oder mit Fachleuten, Hinzuziehen von Fachliteratur und ggfs. ergänzenden Liedern und Versen. Der Erfahrungshorizont der Projektteilnehmer*innen weitet sich aus. Wir öffnen uns insbesondere in Projekten hin zu Natur und Gemeinwesen. Lernorte, auch im weiteren Umfeld, erkunden wir lebensnah. Wir pflegen so einen regen und guten Kontakt zur Öffentlichkeit und der Bevölkerung der Umgebung.

Umfeld-Erkundungen, entdeckendes Lernen und eigenständiges Sammeln von Erfahrungen ermöglichen es den Kindern, neugierig, aktiv und eigeninitiativ an Aufgaben heranzugehen. Die Projektgruppe bestimmt den Verlauf und die Intensität der Aktion mit, indem sie durch Fragen und Neugierde neue Impulse setzt. Die Kinder werden motiviert, Erfolge sowie Misserfolge zu akzeptieren. Sie erfahren beides als Ansporn zum weiteren Experimentieren.

Falls die Projektteilnehmer während ihres Vorhabens an gewisse Grenzen stoßen, nutzen wir auch gerne die Kompetenzen von Fachleuten außerhalb der Einrichtung.

Letztendlich dokumentieren und reflektieren wir unsere Projekte in Bild, Text, Vorführung oder Ausstellung und machen sie transparent für alle Interessierten. Die Arbeit ist so auch im Nachhinein für die Kinder nachvollziehbar, somit kann erlangtes Wissen verfestigt werden.

Die Phasen des freien Spiels

In der Zeit vor und nach dem Morgenkreis finden Phasen des freien Spiels statt. Unter „freiem Spiel“ verstehen wir, dass die Kinder sich ihren Spielort, ihren Spielpartner und ihr Spielmaterial im gesamten Kindergarten frei wählen können, d.h. sie können sich bedürfnisorientiert ihren Vormittag gestalten.

Durch unser „Klammer/ Magnetsystem“ ist gewährleistet, dass die Kinder durch Setzen ihrer Klammer/ ihres Magneten ihren Spielort mitteilen, so dass die Erzieher*innen und die anderen Kinder über den jeweiligen Aufenthaltsort eines Kindes informiert sind.

Darüber hinaus hilft es den Kindern, sich bewusst für einen Spielort zu entscheiden. Auch die Kinder der Nestgruppe machen sich im 2. Halbjahr mit diesem System vertraut.

Durch die freie Wahl von Spielort, Spielpartner und Spielmaterial können die Kinder die Einrichtung mit all ihren Möglichkeiten und Räumen nutzen. Sie lernen, eigene Bedürfnisse zu erkennen und ernst zu nehmen. Sie treffen eigene Entscheidungen und übernehmen Verantwortung für sich und ihr Tun. Kinder und Erwachsene achten gemeinsam auf die Einhaltung von getroffenen Regeln und Absprachen.

Die Erzieher*innen geben den Kindern die Möglichkeit, ihre individuellen Bedürfnisse wahrzunehmen, mitzuteilen und auszuleben. Wir schaffen ihnen Rückzugsmöglichkeiten für ein unbeobachtetes Spiel, sei es durch Vorhänge, Emporen oder die Möglichkeit, Türen zu schließen. Auch in diesem geschützten Raum ist stets die Aufsichtspflicht gewahrt.

Durch den freien Umgang mit verschiedenen Materialien können die Kinder nach ihren Möglichkeiten verschiedenste Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln. Im Rollenspiel, beim Treffen von Absprachen und im Gespräch mit anderen Kindern und Erzieher*innen erweitern sie ihre sprachlichen Fähigkeiten. Die Kinder erfahren sich als gleichberechtigte Partner im sozialen Umfeld und stärken so ihr Selbstvertrauen. Sie bringen Achtung und Verständnis für andere auf, sie knüpfen untereinander freundschaftliche Beziehungen. Die Kinder entwickeln individuelle soziale Kompetenzen im Sinne der Menschlichkeit. Wir Erzieher*innen vermitteln Akzeptanz und Wertschätzung; wir stärken die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes und fördern seine Eigenkräfte zum selbstverantwortlichen Handeln.

Oft ergeben sich in den Phasen des freien Spiels Schlüsselsituationen, aus denen sich Projekte entwickeln.



Bildungsbereiche

1. Bewegung

Bildungsbegründung:

In Zeiten zunehmenden Bewegungsmangels schon im Kleinkindalter sollen vielfältige Anregungen und Möglichkeiten die Freude an der Bewegung fördern. Durch abwechslungsreiche Bewegungsangebote werden die Muskulatur ausgebildet, der Körper gestärkt und Bewegungsabläufe trainiert. Die Kinder entwickeln ein positives Körpergefühl.

Diese Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen (Sensomotorik) besitzen entscheidende Bedeutung für die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit und der Intelligenz.

Durch vielseitige konkrete Erfahrungen und durch die Ausbildung von Wahrnehmungs- und Bewegungsmustern wird der Körper gestärkt und Bewegungsabläufe eingeübt. Damit wird auch die Basis für den Erwerb kognitiver Fähigkeiten geschaffen.

Kognitive Fähigkeiten sind Leistungen verschiedener, miteinander verbundener Gehirnzentren, vor allem im Großhirn. Das Kleinhirn ist unter anderem für Bewegungsabläufe zuständig. Dies beinhaltet, Informationen innerhalb der Wahrnehmungsprozesse einzuordnen, zu speichern, zu vergleichen und – auch unbewusst – abzurufen. Es werden Handlungspläne erstellt, deren Durchführung koordiniert und kontrolliert werden, bis hin zu abstrakten Denkprozessen, die insgesamt „innerlich“ ablaufen.

Bildungsziele:

Die Kinder lernen ihren Körper kennen und ihre individuellen persönlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten einzuschätzen. Sie gehen verantwortungsvoll mit Ihrem Körper um.

Sie können einen Standpunkt einnehmen; sie werden zunehmend selbstbewusst und stark.

Durch Ortswechsel werden den Kindern die Präpositionen auf, über, unter, neben, hinter, vor und zwischen verdeutlicht und das Erlebte kann leichter verinnerlicht werden.

Sie trainieren die Koordination von Armen und Beinen, Händen und Augen und werden damit auch selbstsicher und standfest im übertragenen Sinne.

Die Muskulatur der Kinder wird gestärkt. Sie entwickeln ein gutes Raum- und Gleichgewichtsgefühl und bewegen sich in zunehmendem Maße koordiniert und geschickt. Sie können ihre Bewegungen situationsangemessen steuern und rasche Richtungswechsel durchführen. Die Kinder können Geschwindigkeiten steigern und zurücknehmen. Sie können raumgreifende, aber auch behutsame Bewegungen machen. Die Kinder bilden eine gute Augen-Hand-Koordination und eine hohe Handgeschicklichkeit aus. Sie bewältigen selbst geschaffene Bewegungsanlässe in ihrem individuellen Tempo. Nicht nur geben die Kinder einander Ansporn und Hilfestellung, sondern auch die Erzieher*innen beobachten die Kinder und steigern die Herausforderungen. Die Kinder erfahren sich als mutig, stark und körperlich kräftig.

Bildungsangebote:

„Die Kinder haben in unserer Einrichtung täglich die Möglichkeit zum Schaukeln, Schwingen, Wippen, Rotieren, Springen, Steigen, Klettern, Gleiten, Rollen, Balancieren, Kriechen, Ziehen, Schieben, Heben, Werfen, Fangen, Prellen, Gehen und Laufen“ (aus *Bildungsgrundsätzen NRW*).

Alle unsere Räume bieten unterschiedlichste Bewegungsmöglichkeiten. Aus Möbeln und Geräten in Kombination mit Decken können die Kinder Höhlen bauen und hineinkriechen.

Unterschiedlich hohe Podeste, die Treppen der 2. Spielebenen in den Gruppenräumen regen zum Steigen an. Verschiedene Schaukeln in den Räumen und dem Außengelände fordern zum Schwingen auf, sie sind so beschaffen, dass alle Kinder sie nutzen können. Freie Flächen in den Räumen und der langgezogene Flur laden ein, verschiedene Bewegungsmuster auszuprobieren. In den frei



gestaltbaren Nebenräumen sowie der frei zugänglichen Turnhalle haben die Kinder Gelegenheit, zu tanzen und sich rhythmisch zu bewegen. Bewegungsanreize werden häufig in Bewegungsgeschichten eingebaut. Wir achten darauf, dass Bewegung und rhythmisches Sprechen miteinander kombiniert werden und die Bewegungsabläufe differenziert erfolgen. Anspannung und Entspannung sind ausgewogen.

Unsere Turnhalle bietet den Kindern zudem durch eine Bewegungsbaustelle und wechselnde Materialien umfassende Bewegungsaufforderungen.

Mehrmals in der Woche gibt es angeleitete Bewegungsangebote, bei denen gezielte Übungen, Bewegungsspiele, Bewegungslandschaften, rhythmische Bewegungen und Bewegungsgeschichten vermittelt werden. Wir gestalten die Bewegungsangebote so, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen.

Das Außengelände mit den vielen unterschiedlichen Spielgeräten bietet zudem verstärkt die Aufforderung zum Schaukeln, Schwingen und Rutschen, zum Klettern und Herunterspringen. Die Kinder können graben, bauen, fahren und auf Wasser oder Schnee gleiten.

Außerhalb unseres Kindergartengeländes bieten sich Bewegungsanreize, die wir regelmäßig wahrnehmen. Vor allem während unserer Waldwochen dient die naturbelassene Umgebung von Wald und Wiese als optimale motorische Förderung. Die unfertigen, unregelmäßigen und ungleichen Gegebenheiten sind für die Kinder unvergleichlich interessant und bieten eine uneingeschränkte Bewegungsfreiheit, Platz zum Rennen, Toben und Klettern. Im Naturschutzgebiet üben die Kinder bewusst, sich behutsam und leise zu bewegen, um Tiere und Pflanzen nicht zu stören.

Bereits der Weg dorthin fordert und fördert die Ausdauer der Kinder. Ihre Körperwahrnehmung, ihr Selbstwertgefühl sowie das Erleben und Ausweiten ihrer eigenen Grenzen wird in der Natur besonders geschult. So trainiert das Klettern auf Bäumen oder das Balancieren auf Baumstämmen den Gleichgewichtssinn und die Muskulatur der Kinder auf natürliche Weise (siehe auch Bildungsbereich „Musik und Rhythmik“).

2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Bildungsbegründung:

In unserer Kindertagesstätte wird das Grundrecht des Kindes, welches das seelische und körperliche Wohl gewährleistet, sichergestellt. Die Kinder verbringen eine wesentliche Zeit ihres Lebens in unserer Einrichtung und erfahren dabei Erziehung, Bildung und Betreuung ganzheitlich. Eine gute Betreuung und liebevolle Zuwendung ist die Voraussetzung dafür, dass die Kinder sich wohlfühlen können und ihre individuelle Gesundheit erhalten bleibt. Sie lernen durch ihr eigenes empfinden, ihren Körper bewusster wahrzunehmen und entwickeln ein Bild von sich selbst. In unserer Kindertagesstätte wird auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung geachtet.

Bildungsziele:

Als erstes lernt das Kind seinen Körper kennen. Es tastet sich mit allen Sinnen durch die Welt und lernt dadurch seine Umgebung bewusst wahrzunehmen und zu erleben. Durch vielfältige Möglichkeiten macht es unterschiedliche Erfahrungen. Das Wohlbefinden der Kinder steht für uns an erster Stelle. Daher gehen wir zur Stärkung des Immunsystems bei allen Wetterlagen in die Natur oder auf unser Außengelände.

Kinder machen Erfahrungen mit Ihrem Körper und übernehmen nach ihren Möglichkeiten zunehmend Verantwortung für Ihre Gesundheit und erkennen, wenn es Ihnen oder Anderen nicht gut geht. Sie verinnerlichen, wie verletzlich ihr oder der Körper eines anderen Kindes ist.

Wir achten auf Körperpflege, den richtigen Umgang mit Infektionsschutz, Hygiene im Alltag und vermeiden damit eine Ausbreitung von Krankheiten.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder eine positive Einstellung zum Essen erfahren. Ein besonderes



Augenmerk legen wir bei allen Malzeiten auf eine gesunde, ausgewogene und nachhaltige Ernährung.

Zu einer angenehmen Atmosphäre bei gemeinsamen Mahlzeiten tragen Tischmanieren, der richtige Umgang mit Besteck und ein gutes Sozialverhalten bei (Zitat BGS S. 87). Wir ermutigen die Kinder alles zu probieren. Sie sollen unabhängig von der Meinung anderer herausfinden, ob es ihrem Geschmack entspricht oder nicht.

Die Kinder können ein gesundes Hunger- und Sättigungsgefühl entwickeln, in dem sie sich nicht zu viel auf ihren Teller laden, genau überlegen, ob und wieviel sie sich noch nehmen möchten und für welches Angebot sie sich entscheiden.

Wir geben Ihnen das Gefühl, dass es in Ordnung ist, sich für ihr Essen Zeit zu nehmen. Dadurch entwickeln sie ein gesundes Selbstbild. Wir begleiten die Kinder beim Essen und nehmen unsererseits aktiv als Vorbild daran teil.

Bildungsangebote:

Vielfältige psychomotorische Geräte und Spiegel (siehe Bewegung) regen in der ganzen Einrichtung dazu an, seinen Körper kennenzulernen und wahrzunehmen. Im Tagesablauf werden immer wieder Situationen geschaffen zum Beispiel im Morgenkreis, in der Natur oder auch im Freispiel in der die Kinder ihren Körper erfahren können. Die Kinder machen verschiedene Sinneserfahrungen mit Materialien wie Sand, Wasser, Erde, diversen Farben und anderen. Es gibt viel Platz für Bewegung, sowohl drinnen als auch draußen. Zum Ausgleich werden Rückzugsorte und Entspannungsmöglichkeiten angeboten und Phasen der Ruhe geschaffen.

Wir halten die Kinder dazu an sich nach jedem Toilettengang sowie vor und nach den Malzeiten die Hände zu waschen und unterstützen sie ggf. dabei. Außerdem achten wir darauf, dass die Kinder in die Armbeuge nießen und husten.

Schon die Jüngsten üben sich in den einfachsten hygienischen Vorgängen, zum Beispiel beim Klettern auf den U3 geeigneten Wickeltisch oder beim selbstständigen Toilettengang.

Gemeinsam bestellen wir mit den Kindern Hochbeete sowie kleine Gartenbeete, Obstbäume und Sträucher. Die Kinder erfahren den Prozess „säen- wachsen – ernten –essen“.

Wir praktizieren den zuckerfreien Vormittag und reichen zuckerfreie Getränke zu den Malzeiten.

Wir erkunden mit den Kindern den Ort Lichtenberg (näheres Umfeld) und zeigen die Herkunft von Lebensmitteln wie Gemüse, Obst und Tiererzeugnissen. Um den Kindern einen Einblick zu geben, wie Lebensmittel verarbeitet werden können bieten wir situativ Koch- und Backangebote an.

Die Kinder sind beteiligt an der Auswahl des Mittagessens und es findet ein reger Austausch über den Geschmack des Essens statt.

Mit Einverständnis der Eltern beteiligen wir uns an der Aktion „Verbesserte Gesundheitsvorsorge für Ihr Kind“ und füllen zu den Vorsorgeuntersuchungen U8 und/ oder U9 entsprechende Vorsorgebögen aus.

3. Sprache und Kommunikation

Sprache ist das zentrale Mittel, um Beziehungen zu seiner Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständig zu machen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Sprache durchzieht den gesamten pädagogischen Alltag und ist mit allen anderen Bildungsbereichen verbunden.

(Zitat aus dem Bildungskoffer, Praxismaterial zu den Bildungsgrundsätzen)



Bildungsbegründung:

Menschen drücken Gedanken, Wünsche und Gefühle in Worten, Mimik und Gestik aus. Sie teilen sich so anderen Menschen auf ihre eigene Weise mit. In der Kommunikation mit anderen Menschen erlangen Kinder die Fähigkeit, ihre Sprache auszubilden. Sie lernen, ihre Sprache sowohl anzuwenden als auch die Äußerungen anderer zu verstehen.

Die Sprachentwicklung der Kinder ist in hohem Maße abhängig von der Sprechfreude und dem Sprachschatz, über den die erwachsenen Bezugspersonen verfügen. Darüber hinaus spielt die Möglichkeit, die Umwelt zu entdecken und darüber zu sprechen eine entscheidende Rolle bei der Ausbildung des Sprachschatzes der Kinder.

Das Kind wächst durch Sprache in die Kultur seiner Familie und der Gesellschaft hinein. Es erkennt Meinungen und Ansichten anderer und entwickelt eigene Vorstellungen von der Welt. Wir wertschätzen die Muttersprache jeder Familie und messen dieser eine große Bedeutung bei, da diese die Grundvoraussetzung für den weiteren Spracherwerb ist.

Über die verbale und die nonverbale Sprache werden kulturelle Werte der Bezugspersonen und des sozialen Umfeldes vermittelt. Dieses bietet für das Kind Orientierungs- und Handlungsmöglichkeiten. Die gleiche Sprache, hierzu zählt auch der Dialekt, zu sprechen, bedeutet eingebunden zu sein in eine Gruppe und in das engere soziale Umfeld (Siehe „Interkulturelle Erziehung“, „Musik und Rhythmik“, „Basiserfahrungen Lesen und Schreiben“).

Bildungsziele:

Die Kinder lernen auf ihre Weise, unbefangen und mit Freude zu sprechen. Sie entwickeln Spaß am spielerischen Umgang mit ihrer Familiensprache und an der Begegnung mit „fremden“ Sprachen.

Die Kinder sollen ihre Ansichten und Meinungen darstellen und vertreten können. Außerdem können sie eigene Geschichten entwickeln und nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten vortragen.

Die Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken und andere zu verstehen. Sie lernen, Hilfen einzufordern und Konflikte ohne Anwendung von Gewalt zu lösen.

Die Kinder sind offen dafür, neue Wörter (Vokabeln) und Begriffe aufzunehmen und zu entwickeln. Sie bilden einen ihrem Alter angemessenen aktiven und passiven Wortschatz aus. Sie sind in der Lage, gehörte Geschichten und erlebte Sachverhalte zu behalten und mit eigenen Worten wieder zu geben. Dabei lernen sie zunehmend grammatikalisch korrekt und ausdrucksvoll zu erzählen. Kinder üben die richtige Aussprache von Lauten und Lautverbindungen.

Bildungsangebote:

In unserer Kindertageseinrichtung ist das Kind umgeben von einer Vielzahl von kommunikationsanregenden Situationen.

Wir sind dabei immer Sprachvorbild für die Kinder. Wir schaffen eine positive Sprechatmosphäre, indem wir mit den Kindern ohne Zeitdruck sprechen, von uns selber erzählen, Fragen stellen, auf die die Kinder mit mehreren Sätzen antworten können. Wir finden ruhige Gesprächsorte, die zum Verweilen einladen.

Wir beobachten, wie jedes Kind spricht und wie es sich im Dialog mit anderen Kindern verhält. Als einheitliche Beobachtungsgrundlage nutzen wir als Unterstützung den Basic-Bogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Wir tauschen uns mit den Eltern über das Ergebnis dieser Beobachtungen aus und besprechen ggf. weitere Fördermöglichkeiten.

Unsere Gesprächskultur richtet sich nicht nur an die Kinder, sondern bezieht auch Eltern und andere Adressaten mit ein. Wir bieten ihnen Gelegenheiten zum Gespräch und zur Auseinandersetzung mit unserer Arbeit.



Konkret bedeutet das für unsere Kindertagesstätte:

- Wir hören den Kindern zu und lassen sie ausreden. Wir achten darauf, dass diese Gesprächskultur auch selbstverständlich ist, wenn die Kinder miteinander sprechen.
- Kinder werden angeregt, Fragen zu stellen.
- Wir stellen Fragen so, dass Kinder in Sätzen darauf antworten.
- Wir geben allen Kindern die Möglichkeit, in ihrer Herkunftssprache zu kommunizieren, so dass sie sich dabei kompetent und selbstwirksam erleben können.
- Wir betrachten gemeinsam mit den Kindern vielfältige Bücher und achten auf eine altersgerechte Betrachtungsweise.
- Einen besonderen Beitrag zur Gesprächskultur leistet der Morgenkreis. (siehe „Morgenkreis der Kinder“)
- Die Kinder lernen durch „Be-Greifen“ neue Begriffe in Alltagssituationen, wie z.B. im Bereich der naturwissenschaftlichen Phänomene wie Wetterbeobachtung, Walderfahrung, im Außengelände und beim Gärtnern.
- Die Kinder schlüpfen im Spiel in verschiedene Rollen und sammeln damit Erfahrungen in Sprache und Kommunikation.
- Sie werden ermutigt, selbst Geschichten zu erzählen. Dabei erfinden (fabulieren) Kinder Geschichten und Märchen.
- Auch im Umgang mit Spielmaterialien experimentieren sie mit Sprache und erweitern ihre Sprechfreude.
- Mittels nichtsprachlicher Spiele wie Pantomime entdecken die Kinder die „Sprache ihres Körpers“ durch ihre Gestik und Mimik.
- Rätsel, Sprachspiele, Kinderreime, Fingerreime, Lieder (auch in anderen Sprachen) gehören zum festen Bestandteil unseres Tagesablaufes, damit Kinder mit Freude Sprachrhythmus und flüssiges Sprechen üben.
- Wir berücksichtigen mundmotorische Übungen in unserer Tagesgestaltung: Kinder pusten durch einen Strohhalm, pusten Watte, blasen ihre Wangen auf, schneiden Fratzen oder machen Zungenspiele.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, den Nutzen und den Umgang von Medien kennenzulernen, die für die Sprachentwicklung eine wichtige Rolle spielen. (Siehe: „Medien“)

Ein besonderes Angebot für Kinder und Eltern ist unsere wöchentliche Ausleihbücherei. Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeiten, die öffentliche Bücherei im Ort zu nutzen.

Wir bilden uns in diesem Bereich immer weiter fort. Bei Bedarf bieten wir Informationsabende zum Thema Sprache und Kommunikation an. Wir kooperieren u. A. mit der Logopädie Praxis Oberberg und dem kommunalen Integrationszentrum des Oberbergischen Kreises und stellen immer wieder Informationsbroschüren für Eltern bereit.

4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Bildungsbegründung:

In unserer Gesellschaft wachsen Kinder aus unterschiedlichen Ethnien, Kulturen und mit unterschiedlichen Sprachen auf. Die kulturelle Vielfalt spiegelt sich auch in unserer Kindertagesstätte. Sie bietet die Chance, miteinander und voneinander zu lernen und damit den eigenen Erfahrungshorizont zu erweitern. Wir erleben diese Vielfalt als wertvolle Bereicherung.

Soziale Beziehungen sind dabei die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses.

Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Erwach-



sene begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellungen und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung von der eigenen Identität.

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und uns fremden oder unbekannten Gebräuchen und Lebenswelten zu sein. Selbstvertrauen können Kinder entwickeln, wenn ihrer Kultur, ihrer Sprache und insbesondere ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird. (vgl. „Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren“)

Bildungsziele:

Im pädagogischen Alltag sollen die Kinder Wertschätzung, Achtung und den Umgang mit Vielfalt erfahren. Dabei erleben sie die Grundwerte des gesellschaftlichen Zusammenlebens im täglichen Umgang. Dazu gehören Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität.

Ziel ist es, die Kinder darin zu unterstützen, ihre eigene Kultur und Herkunft kennenzulernen und darauf aufbauend einen eigenen Lebensstil zu entwickeln, der sie auf ein Leben in einer Gesellschaft vorbereitet, die geprägt ist von einer Vielfalt von Lebensstilen, Einstellungen und Kulturen.

Bildungsangebote:

- Durch die Alltagsintegrierte Sprachförderung“ pflegen wir den bewussten Umgang mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen in jeder Situation, die Kinder im pädagogischen Alltag erleben
- Der Abschnitt „Naturnahes Handeln“ beschreibt u.a., wie Kinder an ungewohnte Aktivitäten, Materialien, Situationen herangeführt werden. Die Kinder erleben sich als soziale Gemeinschaft, die wiederum Teil einer größeren Gemeinschaft – unserer Gesellschaft, der Menschheit – ist.
- Die Begegnung mit unterschiedlichen Menschen und Kulturen in unserem Hause ermöglicht es Kindern wie Erwachsenen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten in einer vorurteilslosen Atmosphäre kennenzulernen.
- Bräuche und Normen und deren Hintergründe werden durch das gemeinsame Begehen von Festen und Feiern der unterschiedlichen Kulturen erfahrbar, indem die Kinder davon berichten und die Eltern mit Speisen u.a. dazu beitragen.
- Die Vielfalt wird durch in unterschiedlichster Form sichtbar, z.B. werden die bei uns vertretenen Nationen in ihrer Sprache im Eingangsbereich willkommen geheißen; im Morgenkreis wird dies aufgegriffen und vertieft.
- Wir nutzen mehrsprachige Bilderbücher und ermuntern Eltern, diese in ihrer Muttersprache vorzulesen.
- Kinder erleben täglich, dass sie Rechte haben durch das Vorleben von Demokratie. Sie erleben sich als Teil einer Gruppe, in der Meinungen und Äußerungen anderer respektiert werden.
- Sie lernen, ihre Ideen und Wünsche zu formulieren und bei der Ausgestaltung der Bildungsangebote einzubringen.
- Wir achten aufmerksam auf respektlose und diskriminierende Äußerungen und treten ihnen entgegen.
- Alle Familien werden ermuntert, sich in die Gemeinschaft Morsbach-Lichtenberg zu integrieren. Sie können sich in Vereine einbringen, sich an Festen beteiligen (Erntedankfest, St. Martin, Förderverein, Feuerwehr, Pfadfinder, Musikverein...) und sich so als Teil einer Gemeinschaft fühlen. Zudem bietet die Gemeinde Morsbach ein Haus für Begegnung und Integration. Dort sind u. A. die Bürgerhilfe, die Familienwerkstatt, die Ehrenamtsinitiative Weitblick, die Musikschule sowie das Jugendzentrum Highlight beheimatet.



- Im näheren Umkreis befinden sich Einrichtungen verschiedener Glaubensrichtungen (z.B. Christliche Kirchen, das Buddhismus Zentrum EIAB und eine Moschee in Waldbröl die ihre Angebote für alle Interessierten öffnen.

5. Musisch- ästhetische Bildung

Bildungsbegründung:

Kreatives Handeln und künstlerisches Wirken entsprechen einem menschlichen Grundbedürfnis, jedes Kind besitzt dieses Urbedürfnis und ist dazu begabt. Es benötigt jedoch Spielräume und Akzeptanz der Erwachsenen, um kreativ werden zu können. Dadurch, dass das Kind sich kreativ und aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzt, erlangt es sinnliche Erfahrungen, die zu neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen. Kreatives Handeln, wie auch das Musizieren und rhythmisches Bewegen sind Ausdrucksmöglichkeiten und somit Sprache der Kinder.

Bildungsziele:

Jedes Kind agiert, experimentiert, gestaltet und erkennt seine eigenen Fähigkeiten durch seine Aktivitäten. Auch beim kreativen Gestalten und Musizieren hat sinnliches Erleben und, im Sinne des Wortes, das „Be-Greifen“ einen hohen Stellenwert. Die Kinder werden an Materialien herangeführt, haben Raum und Zeit diese auszuprobieren und damit zu experimentieren. Sie lernen eine Vielfalt von Materialien, Techniken, Werkzeugen, Instrumenten und Bewegungsmöglichkeiten kennen, um ihre inneren Bilder zum Ausdruck zu bringen. Mit zunehmender Geschicklichkeit und Erfahrungswerten nutzen die Kinder auch diese selbstständig und selbstverständlich. Den Kindern wird verantwortungsvoller und nachhaltiger Umgang mit den unterschiedlichen Materialien vermittelt.

Bildungsangebote im Bereich Ästhetik:

Die Kinder haben täglich die Möglichkeit, gruppenübergreifend verschiedenste Materialien kennen zu lernen, zu erforschen und zu benutzen. Diese sind teilweise in offenen Regalen, in transparenten oder gut einsehbaren Behältnissen in Körperhöhe der Kinder untergebracht. Das Atelier bietet den Kindern täglich die entsprechende räumliche Atmosphäre und Abgeschlossenheit, mit den frei verfügbaren Materialien angemessen umzugehen.

Zur ästhetischen Bildung stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, wobei wir im Sinne der Nachhaltigkeit unseren Schwerpunkt auf Natur- und Alltagsmaterialien setzen:

- Wertfreie Alltagsmaterialien wie Karton und Verpackungen in unterschiedlichen Größen, Joghurtbecher, Zeitungspapier, Korken, Küchenrolle u. Ä. zum Upcyclen
- Verschiedene Farben wie Buntstifte, Filzstifte, Wachsmaler, Wasserfarben, Fingerfarben, Malkreide
- Papier und Pappe in unterschiedlichen Größen, Stärken, Beschaffenheit und Farben
- Unterschiedliche Klebstoffe wie Kleister, Flüssigkleber, Klebestifte, Klebeband, Leim
- Runde und spitze Scheren
- Knete, Pappmaschee, Gips, Sand, Ton
- Federn, Wolle, Bänder, Stoffe, Knöpfe, Pailletten, Glitzer,
- Werkzeuge, wie Pinsel, Hammer, Säge, Bohrer, Handbohrer, Zollstock, Schraubenzieher, Schraubenschlüssel
- Als Malunterlagen stehen Tische und Staffeleien zur Verfügung, diese nutzen wir auch im Freien. Außerdem besteht die Möglichkeit, großflächig auf dem Boden oder an der Wand zu malen.



Die Kinder erhalten je nach Situation regelmäßig Anleitung für den Umgang mit den unterschiedlichen Werkzeugen und dem genannten Material. Sie werden in den sachgemäßen Umgang mit Werkzeugen eingeführt.

Auch der Wald und unser naturnah gestaltetes Außengelände bietet den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

- Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir unseren Waldbereich (Treffpunkte für Gesprächskreise, Waldtipi usw.)
- Naturmaterialien wie Steine, Zapfen, Rinde, Moos, Äste, Muscheln, Schneckenhäuser, Steine usw. laden die Kinder ein, schöpferisch tätig zu werden. Sie gestalten eigene Spielbereiche nur mit Hilfe der ihnen zur Verfügung stehenden Materialien. So entstehen z.B. natürliche Puppenwohnungen, Piratenschiffe, Häuser.....
- Aus den selbstgesammelten Naturmaterialien werden Collagen, Mandalas, Waldfiguren gestaltet

Bildungsangebote im Bereich Musik

Entsprechend dem Alter der Kinder finden freie oder angeleitete Angebote zur musikalischen Früherziehung statt. Alle Kinder haben die Möglichkeit, alle musikalischen Anregungen für sich zu nutzen. Die Kinder lernen, aufeinander zu hören, sich in Rhythmen und Melodien einzufinden und in Harmonie mit den anderen Akteuren den eigenen Part zu übernehmen.

Zur musischen Bildung im Alltag gehört bei uns:

- tägliches gemeinsames Singen, auch in anderen Sprachen
- Tanzen, Kreis-, Bewegungs- und Fingerspiele situationsbezogen zu Jahreszeiten, Projekten oder individuellen Interessen der Kinder. Dabei bewegen sich die Kinder rhythmisch zur vorgegebenen Melodie (schnell, langsam, behutsam etc.)
- Verschieden Instrumente wie z.B. Orff-Instrumente (Klangstäbe, Röhren-, oder Holztrommeln, Triangeln, verschiedene Trommeln (Handtrommeln, Oceandrum etc.) Schellenkränze, Maracas, Klangschalen, Blockflöte, Regenmacher, Gitarre, Glockenshaker, Xylophon, Boomwhakers, Cabaças, Eggshakers, Caon, CD-Spieler
- Kinder können an mehreren Orten unserer Einrichtung Musik hören. Wir sprechen mit ihnen über Musik
- Die Kinder malen nach Musik
- Wir bauen selbst Musikinstrumente Rollen- und Bewegungsspiele werden häufig mit Musik untermalt. Wir sensibilisieren wir die Kinder für Geräusche, in der Natur (Vogelgezwitscher, knackende Äste, raschelndes Laub usw.), Glockengeläut, Sirenen, Martinshorn....

6. Religion und Ethik

Bildungsbegründung:

Jedes Kind bringt von Natur aus nicht nur Offenheit und Neugierde für Religion und ethische Fragen mit, sondern auch durch die Familie geprägte Erfahrungen und Haltungen. Dies äußert sich durch, oft mit Religion und anderen Weltanschauungen verbundenen, Sinnfragen: Woher komme ich? Wer bin ich? Was ist der Sinn des Lebens? Fragen nach Anfang und Ende, Geburt, Sterben und Tod. Die Kinder haben ein Recht darauf, dass auf dieses Urbedürfnis und die damit verbundenen Fragen eingegangen wird, um ihr Welt- und Selbstbild weiter zu formen.



Bildungsziele:

Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden wahr- und ernstgenommen, wodurch zugleich ihre eigene Identität gefestigt wird.

Durch Wissen, welches sie in Angeboten erlangen, werden die Kinder bestärkt Fragen zu stellen, zuzuhören und miteinander in den Dialog zu treten. Unterschiedliche Kulturen werden berücksichtigt, kennengelernt und in der Gestaltung der Arbeit umgesetzt.

Aufgrund einer wertschätzenden Haltung der Gemeinsamkeiten und der Diversität, der Religionen, kulturellen Weltanschauungen und dem familiären Ausleben dieser, wird den Kindern Offenheit und Neugierde zu diesen vermittelt. Unsere positive Haltung gegenüber der ethischen Vielfalt führt zu einem guten Miteinander und eröffnet Chancengleichheit.

Kinder bekommen Orientierungspunkte im alltäglichen Leben aufgezeigt und werden sensibilisiert sich mit den Werten und Haltungen positiv auseinanderzusetzen. Sie erfahren Achtsamkeit, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein gegenüber Leben und Natur. Dadurch finden sie Geborgenheit und Sicherheit in ihrer Lebenswirklichkeit.

Bildungsangebote:

In unserem Alltag, vor allem aber in den Morgen- und Mittagskreisen, nehmen wir die Bräuche zu religiösen Festen im Jahreskreis auf und gestalten diese kindgerecht. So beschäftigen wir uns zum Beispiel mit dem Hintergrundwissen von St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und dem Zuckerfest und vermitteln den Kindern auf diesem Weg kulturübergreifende Werte.

Bereits durch kleine Angebote wird den Kindern die ethische Vielfalt aufgezeigt. So erfahren sie durch das Singen, Zählen und Begrüßen in verschiedenen Sprachen die Existenz dieser.

Zudem wird den Kindern durch altersangemessene Literatur die kulturelle und somit auch die religiöse Welt um sie herum veranschaulicht. Sie erhalten auf diesem Wege erste Einblicke oder können ihr Wissen vertiefen. Multikulturelle und multireligiöse Lebenswelten werden ihnen eröffnet und Regeln für Umgang miteinander werden erarbeitet.

Wir ermöglichen den Kindern gezielt den Zugang zu Traditionen und Brauchtümern unserer Gemeinschaft, beteiligen uns an ortsnahe Festen wie dem Erntedankfest oder dem Sankt Martinsumzug und besuchen in diesem Rahmen auch religiöse Gebäude in unserer unmittelbaren Umgebung.

7. Mathematische Bildung

Bildungsbegründung:

In unserem täglichen Tun sind wir ständig umgeben von Mathematik. "Diese Alltäglichkeit kann den Kindern bewusstwerden, indem ihnen viele Möglichkeiten angeboten werden, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen. Die Kinder erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und alltägliche Probleme mit Hilfe dieser gelöst werden können" (Bildungsgrundsätze S.114). Kinder probieren immer wieder aus, ob eine einmal gemachte Erfahrung allgemeingültig ist oder ob sie einmalig war. Sie experimentieren ausdauernd und wiederholen ihre Versuchsreihen. Nur auf Grund solcher körperlich-geistiger Erfah-



rungen und der Freude am Entdecken ist die spätere theoretische Auseinandersetzung mit der Mathematik möglich.

Bildungsziele:

Die Kinder machen vielfältige Erfahrungen mit Maßgrößen wie schwerer-leichter, höher-niedriger, größer-kleiner und Ähnlichem. Sie lernen das Zuordnen von Dingen und diese und andere Ordnungsprinzipien zu erkennen. Sie sind neugierig und fragen nach Gründen, dem Warum, Woher, Wohin der Dinge und erschließen sich wiederholende Vorgänge und Serien.

Den Kindern wird die Grundidee der Mathematik nahegebracht. Sie setzen sich mit der Idee der Zahl, der Form, der Gesetzmäßigkeiten und Muster des Teiles und des Ganzen sowie der Symmetrie auseinander. Sie lernen die Anzahl von Gegenständen auf einen Blick in einer Menge zu erkennen, mit einer anderen Menge zu vergleichen und im Zahlenraum bis 25 zu zählen.

Zudem erfahren sie kausale Zusammenhänge wie „weil-darum“ und beschäftigen sich mit logischen Abfolge wie „wenn-dann“.

Bildungsangebote:

Im Morgenkreis zählen wir täglich die anwesenden Kinder. Auf diese Weise erfahren sie, wie viele Personen an diesem Tag anwesend sind und zusätzlich wie viele Kinder fehlen. Sie vergleichen, ob an diesem Tag mehr Kinder fehlen als am vorherigen, bilden Kategorien wie z.B. Anzahl der Mädchen, der Jungen, der Dreijährigen oder der Sechsjährigen.

Besonders in Projektarbeiten, dem Morgen- und Mittagskreis und in Kleingruppenarbeiten bieten wir den Kindern viele Angebote, die sich mit Mathematik befassen. Lieder, Geschichten, Spiele und Abzählreime sind hier besonders beliebt und werden von den Kindern schnell verinnerlicht.

Zudem werden die Kinder von uns zu systematischen Beobachtungen über einen längeren Zeitraum motiviert. So befassen sie sich intensiv mit Themen wie zum Beispiel dem Wetter, verschiedenen Pflanzen oder der Bewertung des Mittagessens. Sie lernen dabei Zeiträume zu erkennen und zu benennen: gestern, vorgestern, vor einem Monat, Anfang des Jahres. Auch durch die Beschäftigung mit Uhrzeiten, Zeiträumen und Strukturen von Abläufen wie Tag und Nacht, Geburtstagen und so weiter, sammeln die Kinder Erfahrungen mit dem Phänomen Zeit.

Im Kindergartenalltag stellen sich die Kinder immer wieder Aufforderungen zur Mengenfeststellung. So befassen sie sich mit dem Tischdecken, Essenverteilen oder Verteilen von Spielgeräten die Anzahl der benötigten Dinge. Darüber hinaus werden sie zum Maßnehmen animiert z.B. beim Werken, bei der Gartenarbeit, beim Kochen oder Backen, bei Exkursionen oder bei unseren Waldwochen. Dazu stehen ihnen stets Maßbänder, Zollstöcke, Lineale und Messgeräte zur Verfügung.

Im Rahmen der Bewegungsmöglichkeiten in unserem Hause, auf dem Außengelände und bei unseren Waldwochen haben die Kinder die Chance, die Raumlagebeziehung zu erfahren. Dabei lernen sie Begriffe, wie oben, unten, rechts und links zu benutzen.

Vor allem unsere vielfältigen Konstruktionsmaterialien, die in unterschiedlicher Größe und Gewicht vorhanden sind, erproben die Kinder die Statik und das Raumempfinden. Sie lernen, Formen und Farben zu erkennen, diese in verschiedene Kategorien einzuteilen und zu sortieren Ordnungen herzustellen und Reihenfolgen zu erkennen.



8. Naturwissenschaftliche -technische Bildung

„Kinder brauchen Elementares: Tiere, Wasser, Gebüsch, Dreck, Spielraum!“

(Alexander Mitscherlich)

Bildungsbegründung:

Kinder entdecken täglich Interessantes in ihrer näheren und weiteren Umgebung. Viele Erfahrungen machen sie zum ersten Mal und erfinden so die Welt für sich neu. Jedes Kind beobachtet und erforscht auf seine Weise seine Umgebung unermüdlich und staunt über biologische Lebensformen und über Naturphänomene der unbelebten Natur. „Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden.“ (Bildungsgrundsätze NRW S.118) Mit ihrem Wissensdurst und dem Streben, ständig Neues zu lernen, sind sie auf Erwachsene in ihrer Umgebung angewiesen, die Fragen ernst nehmen, sich Zeit lassen und die Kinder bei ihrer Entdeckungsfreude unterstützen. Sie erweitern ihr Wissen von der Welt durch Experimente und Materialien aus Natur und Umgebung, schauen so hinter die Dinge und lernen sie zu verstehen. „In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt“ statt.“ (Bildungsgrundsätze NRW S.118.)

Bildungsziele:

Kinder machen sich vertraut mit biologischen, physikalischen und technischen Phänomenen. Sie entwickeln ihre Wahrnehmung und ihre Beobachtungsgabe ständig weiter. Durch ihr grundsätzliches Interesse an Natur und Umwelt, ihrer ungebremsten Neugierde und ihren naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen erkennen sie in kindgemäßer Weise und aus eigenem Erleben die Ursachen und die Folgen im Umgang mit Natur und Technik.

Durch experimentierendes Handeln setzen sich die Kinder individuell mit physikalischen und technischen Vorgängen auseinander und erleben Wirkungszusammenhänge, welche sie auf ihre Lebenswelt übertragen können. Auf diese Weise werden ihnen deren Auswirkungen und Bedeutung bewusst und sie können ihre eigene Haltung dazu einnehmen.

Bildungsangebote:

Naturwissenschaftliche Phänomene erschließen sich den Kindern meist über den Umgang mit den Elementen Wasser, Erde, Luft und Feuer. Dabei stehen der Forscherdrang und der Erfindungsgeist der Kinder im Vordergrund. Ihr Bestreben ist es vor allem, herauszubekommen, wie etwas funktioniert und wozu es gut ist.

So erfahren die Kinder etwa mittels Windspielen den Umgang mit Wärme und Wind und erleben diese sichtbar. Sie werden dazu angeregt durch experimentelles Handeln Windkraft, Wasserkraft sowie Sonnenenergie zu nutzen und diese durch offensichtliche Darstellungen zu begreifen.

Die Räume inner- und außerhalb unserer Kita sind daher so gestaltet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, zu experimentieren, Sammlungen anzulegen und diese zu erweitern. Sie können Beobachtungen auf ihre individuelle Weise dokumentieren und präsentieren und lernen auf diesem Wege mit technischen und anderen Gegenständen umzugehen.

Damit die Kinder möglichst vielfältige Handlungsfelder erleben können, verlassen wir regelmäßig das Gelände unserer Kindertagesstätte, um andere Naturräume wie den Wald, die Wiesen, die Felder und Gewässer zu erleben und Vorgänge in der Natur zu beobachten, zu beschreiben, zu vergleichen und Antworten zu erlangen.

Die Kinder lernen durch gezieltes Sensibilisieren ihrer Wahrnehmung in der Natur besonders auf die Tier- und Pflanzenwelt zu achten.



9. Ökologische Bildung

Bildungsbegründung:

Menschen brauchen die Natur, wie die Natur den Menschen. Pflanzen, Tiere und Menschen beeinflussen sich gegenseitig und leben im Einklang miteinander. Gerät einer der Bereiche aus diesem Gleichgewicht, muss das System sich auf eine andere Weise wieder zusammenfügen um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Jedes Kind steht in einer engen Beziehung zu seiner Umwelt und begegnet der naturbelassenen Umgebung mit einem natürlichen, unvoreingenommenen und begeisterungsfähigen Interesse. Durch kindliches Fragen und experimentelles Spielen, werden Behauptungen aufgestellt, Vermutungen geprüft und Antworten gesucht. Dieses gilt es zu nutzen um den Kindern das System Natur nahe zu bringen.

Bildungsziele:

Kinder erleben die Umwelt in enger Verbundenheit. Indem sie eine Beziehung zu dieser entwickeln, werden sie sensibel für das Geschehen um sie herum. Alle Sinne und Emotionen werden erlebt und angeregt. Sie erleben ihre Umwelt und so auch die Natur als etwas Einzigartiges wahr und lernen Zusammenhänge von Werden und Vergehen kennen. Durch ihre natürliche Liebe zu Natur und Umwelt sind sie bereit ihr achtbar entgegenzutreten, sich aktiv für den Natur- und Umweltschutz einzusetzen und gehen schonend mit Lebewesen aber auch mit der unbelebten Natur um. „Je früher Kinder an diese Verantwortung herangeführt werden, umso nachhaltiger werden sie diese Aufgaben auch in Zukunft übernehmen wollen.“ (Bildungsvereinbarung NRW S. 122),

Bildungsangebote:

Die Kinder sammeln auf vielfältige Weise unterschiedliche Naturerfahrungen. Sie erleben die 4 Jahreszeiten mit allen Sinnen und bekommen die Möglichkeit, heimische Pflanzen zu riechen, zu fühlen und ihre Veränderung im Laufe des Jahres wahrzunehmen, wie auch heimische Tiere zu hören zu fühlen und zu beobachten. Gerade der Jahreszeitenwechsel lädt die Kinder ein, auf experimentelle Art die Elemente zu erfahren, ihr Wissen zu erweitern.

Spurensuche auf unserem Außengelände, den umliegenden Wiesen und den nahegelegenen Waldgebieten, sowie das Erleben des Biotops Bach, laden darüber hinaus zum Forschen in der Natur ein. Zudem wird den Kindern, gerade durch den vielfältigen Aufenthalt in der Natur, auch der Lebensraum der Tiere sichtbar und sie entwickeln so ein Bewusstsein für diesen, sie lernen Bauernhöfe und andere landwirtschaftliche Betriebe im Umfeld kennen.

Ihnen wird die Wichtigkeit der Natur nahegebracht, sie begegnen ihr achtsam und sie wollen sie aus eigenem Antrieb schützen.

Durch den bewussten Umgang mit den Materialien, natürlichen Ressourcen, sparsamen Wasser- und Energieverbrauch, sowie der Aneignung von Mülltrennung, lernen die Kinder Ressourcen zu schonen und diese sinnvoll zu nutzen.

Auf unserem Außengelände sind mehrere Hoch- und Gartenbeete angelegt, zudem zieren einige Obstbäume und -sträucher die naturbelassenen Areale, wodurch die Kinder täglich Einblick in die Prozesse Säen – Wachsen – Ernten - Essen erlangen.

10. Medien

Bildungsbegründung:

Medien sind fester Bestandteil im Leben jedes einzelnen Kindes. Bei einem sachgemäßen Gebrauch und begleitender Anleitung sind sie eine positive Erweiterung der Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder. Über Medien erschließen Kinder sich Bildungswelten. Sie haben die Möglichkeit, sich zu medienkompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln.



Der Umgang mit Medien ist kein Selbstzweck, sondern immer ein Mittel für Kinder, sich die Welt, die sie umgibt, zu erschließen und sie zu dokumentieren. Insofern erweitern und differenzieren Kinder ihre Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten.

Bei dieser Art des Medieneinsatzes werden die Kinder zum aktiven Umgang angeregt und lernen die Attraktivität von Medien als pädagogisches Werkzeug zur Wissensaneignung kennen.

Bildungsziele:

Kinder eignen sich schrittweise und alters- und entwicklungsentsprechend ihrer Umwelt an und werden an den entsprechenden Einsatz von Medien herangeführt.

Ziel unserer Medienerziehung ist die Stärkung der Fähigkeiten von Kindern im Umgang mit vielen unterschiedlichen Medien. Die Kinder sollen zum bewussten, zielgerichteten und zum kreativen Einsatz von Medien fähig sein, aber durchaus auch zur kritischen Nutzung.

Der Umgang mit einer Vielzahl von Medien und so der Möglichkeit des differenzierten Ausdrucks und die Erschließung der näheren und weiteren Umgebung soll den Kindern vertraut werden.

Bildungsangebote:

Die Kinder haben täglich die Möglichkeit unterschiedliche Medien eigenständig oder mit Begleitung zu nutzen und erproben den sachgerechten Umgang damit. Sie lernen ebenso „traditionelle“ Medien wie z.B. Schreibmaschine, Radio, Kassettenrekorder, als auch „neue“ wie Tablet, Fotoapparate und Computer, kennen und nutzen. Ausrangierte Geräte wie Telefone, Computer etc. können für Rollenspiele genutzt oder auseinandergebaut werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit, zusammen mit Erzieher*innen im Internet, Zeitungen und Büchern zu recherchieren. Sie erfahren somit, dass es unterschiedliche Medien gibt, die als Informationsquellen genutzt werden können. Die Kinder erleben, dass persönliche Entwicklungsschritte, besondere Ereignisse und Begebenheiten mit der Digitalkamera/ Gruppen-Handy festgehalten werden und in der Entwicklungsdokumentation, oder mit ihrem Einverständnis, z.B. bei Projektpräsentationen in den Räumlichkeiten der Tagesstätte ihren Platz finden.

Einmal wöchentlich haben alle Kinder die Möglichkeit Bücher aus unserer Ausleihbücherei für zuhause auszuleihen.

Wir nutzen den Beamer für Filmvorführungen und den Overhead-Projektor für entsprechende Angebote. Die Kinder beobachten die Funktion von Drucker und Kopierer und können mit Begleitung eines Erwachsenen lernen diese zu bedienen.

Bei Interesse der Kinder greifen wir das Thema „Meine Medienhelden“ auf und befassen uns gemeinsam mit der Thematik.

Wir stellen Eltern unterschiedliche Informationsmaterialien zur angemessenen Mediennutzung zur Verfügung und bieten entsprechende Elternabende an.

Zusammen mit ihren Eltern können die Kinder die Online Pinwand padlet von zuhause aus nutzen und sich so über verschiedene Ereignisse, die den Kindergartenalltag betreffen, informieren und sich gemeinsam darüber austauschen.

Folgende Medien sind in unserer Kindertageseinrichtung vorhanden:

- Bücher: Bilderbücher, Sachbücher, Kniebücher, Tiptoi...)
- eine Vielfalt von CDs (Hörspiele, Hörbücher, Musik) und entsprechende Abspielgeräte
- Toniebox, bluetooth Boxen
- Digitalkameras und Gruppen-Handys zur Fotodokumentation
- Fernseher und digitale Bilderrahmen
- PC, der für alle zugänglich ist
- mehrere Farbdrucker, 1 Kopierer



- jede Gruppe verfügt über einen Laptop
- Telefonanschluss mit mehreren Mobilteilen sowie Mobiltelefone, Diensthandy
- Diaprojektor, Overheadprojektor
- Beamer
- Kamishibai (Digital) und als Erzählschiene
- Kita App kikom
- Online Pinwand Padlet
- „traditionelle“ Medien wie Schreibmaschine, Radio
- ausrangierte Geräte wie Telefone, Computer...
- Mikrofonanlage

Weitere institutionelle Konzeptionen

Zusätzlich zu dieser Konzeption haben wir ein ausführliches institutionelles Gewaltschutzkonzept. Diesem hängt sowohl die Rahmenkonzeption zur sexuellen Bildung in Tageseinrichtungen für Kinder im DRK Kreisverband e.V., als auch das Rahmenschutzkonzept zum Kinderschutz für pädagogische Einrichtungen der Kinder und Jugendhilfe im DRK-Kreisverband Oberbergischer Kreis e.V. an.

Diese Konzepte nehmen einen besonderen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Es handelt sich hierbei um sehr sensible Themen, die regelmäßig innerhalb des Teams thematisiert und einrichtungsbezogen überarbeitet und aktualisiert werden.

Alle pädagogischen Mitarbeitenden sind sich ihrer Verantwortung sehr bewusst, werden regelmäßig geschult und haben gemeinsam einen Verhaltenscodex vereinbart. Alle diese Maßnahmen sorgen neben dem Schutz des einzelnen Kindes für Sicherheit in der pädagogischen Arbeit und das angemessene Verhalten allen Mitmenschen gegenüber.

Worte zum Schluss

*Es gibt keinen Punkt,
an dem wir stehen bleiben könnten und sagen:
Jetzt haben wir's.
So muss es sein:
So werden wir es immer machen!
Wir sind immer unterwegs.*

Ingeborg Bachmann



Buch- und Aktenführung

Aktenführung

- Im laufenden Betrieb werden nachfolgend aufgeführte Unterlagen vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten:
- Pädagogische Konzeption
- Konzept zum Schutz vor Gewalt
- Personalbögen in KiBiz.web
- Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und der Instandhaltung
- Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z.B. Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG)
- Stellenpläne (Personal)
- Dienstpläne
- Betreuungsverträge
- Anwesenheitslisten, bzw. Gruppentagebuch
- Belegungspläne (Kinder)
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (Zusatzvereinbarung, Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe)
- Unfallmeldungen an die Unfallversicherung
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption
- Meldungen nach § 47 Abs. 1 und Satz 1 und Satz SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen / Protokolle
- Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokolle zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen, sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt
- Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs 10a IfSG)
- Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSG)
- Hygienepläne nach § 36 IfSG
- Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z.B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
- Dienstanweisungen
- Dokumentation der Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz
- Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung des Verbandbuches



Buchführung

- Im laufenden Betrieb werden nachfolgende Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.
- Lohnabrechnungen
- Unterlagen über Mietverhältnisse
- Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen
- Unterlagen über öffentliche Förderungen (Zuschussanträge, Bewilligungsbescheide, Verwendungsnachweise und ihre zugrundeliegenden Belege)
- Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege (z.B. Quittungen, Rechnungen usw.)
- Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen (entsprechend dem Finanzierungsplan)
- Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten
- Inventarlisten



Quellenverzeichnis

Dreier, A.:

Was tut der Wind, wenn er nicht weht, Luchterhand 1999

Kindergarten heute Praxis kompakt Partizipation in der Kita

Verlag Herder

Kita Fachtexte Partizipation und Beschwerdeverfahren in der Kita

von U. Winklhofer

Laewen, H.-J.; Andres, B.:

Künstler, Forscher, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Beltz Verlag 2002

Laewen, H.-J.; Andres, B.:

Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit, Beltz Verlag 2002

Ministerium für Schule und Weiterbildung; Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, des Landes NRW

Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 – 10 Jahren

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW

Bildungskoffer

Moskal/Foerster:

Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen, Kohlhammer Deutscher Gemeindeverlag, 1999

Renz-Polster & Hüther,

Wie Kinder heute wachsen Natur als Entwicklungsraum

Schäfer, G.E.:

Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, Beltz Verlag 2003

Schlösser, E.:

Wir verstehen uns gut – Spielerisch Deutsch lernen, Ökotopia Verlag 2001

Schubert-Suffrian, F.; Regner, M.

Kindergarten heute Praxis kompakt Beschwerdeverfahren für Kinder, Verlag Herder 2014

Ulich, M.:

Literacy – sprachliche Bildung im Elementarbereich, in: Kiga Heute 3/2003, Herder Verlag 2003

